24

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Bav. 414

Wahrheit

exmat. 1776. — 6x

Bav. 414.

Hr: 414 Bav

Gekrönte Wahrheit

bey

Erörterung der Frage

Wann, wie, und auf was Arthe ist Arnolf der Sohn Luipolts zum Hertzogthum Bayern gekommen, und worinnen bestunden dessen Land-Fürstliche Gerechtsamen, die Ihme entweder besonders eigen waren, oder die Er mit andern Hertzogen Teutsch-Landts gemein hatte?

An das Licht gestellet

von

P. G. R. O. S. B. & C. B.

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Franckfurt und Leipzig
1766.

Gekrönte Wahrheit

bey

Erörterung der Frage

Wann, wie, und auf was Arthe ist Arnolf der Sohn Luipolds zum Herzogthum Bayern gekommen, und worinnen bestunden dessen Landsfürstliche Gerechtsamen, die Ihme entweder besonders eigen waren, oder die Er mit andern Herzogen Teutsch-Landes gemein hatte?

An das Licht gestellet

von

P. G. R. O. S. B. S. E. B.

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Frankfurt und Leipzig

1766.

Vorrede.

Die Gelehrsamkeit hat die Unwissenheit zum Feinde, und diese hat indessen obgesiget, daß erstere gar offt lange Zeit verborgen liegen müssen. Dahero eben diese Schrifft lang nicht zum Vorschein kommen mögen, indem man unter allerhand Vorwand die Herausgabe zu hindern suchte, weswegegen dieses gelährte Werck bishero nur schrifftlich unter einigen Händen herum gegangen, und vielen, die es sehnlichst verlangten, nicht einmal zu Gesicht gekommen.

Die Ursach wurde angegeben, weil es dem Statui Ecclesiastico einen grossen Stoße geben wür-

Von der Kreisbibliothek Regensburg

würde, wenn man solche Principia kundbar mache. Es mag aber der rechte Bewegungs-Grund darin bestehen, daß man sich nicht getraue solche Sätze zu wiederlegen. Wann nur dergleichen Leuthe auf einen Mann (der sowohl in der GOttes-Gelährsamkeit, als Staats-Wissenschafften unter allen Catholischen längstens den ersten Rang verdienet) ein besseres Zutrauen setzen, so würden sie hierin falls ohne Forcht seyn können; und sollen dabey betrachten, daß ja so gar ansehnliche auch erlauchte, und tief einsichtige Männer (welchen die Ecclesiastica überlassen) bekantlich bey dem Urheber dieser Abhandlung und seines gleichen Mitlehrern und Arbeitern, sich täglig Raths zu erhohlen, keinen Scheu tragen; Nur zu wünschen wäre es, daß solchen Männern freye Hände gelassen würden, welche Amore rei Literariæ so viel schönes liefern könnten, deren Arbeiten also unterdrucket liegen bleiben müssen. Ich halte für eine Pflicht gegenwärtige wohlgerathene Abhandlung dem Publico nicht zu entziehen, und dem keineswegs ehrsichtigen Authori zu lieb, sondern dem vielen Verlangen anderer Gelährten ein Gnüge zu leisten.

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Die Frage

Wann, wie und auf was Arthe ist Arnolf der Sohn *Luitpolds* zum Hertzogthum Bayern gekommen, und worinn bestunden dessen Landsfürstliche Gerechtsamen, die Ihme entweder besonders eigen waren, oder die Er mit anderen Hertzogen Deutsch-Lands gemein hatte! lasset sich füglich in folgende Abschnitte theilen.

Erster Abschnitt.

Wann ist Hertzog Arnolf zur Regierung gekommen.

Zweyter Abschnitt.

Wie und auf was Weiß ist Er dazu gelangt.

 Dritter

Dritter Abschnitt.

Welches waren die Gerechtsamen, die Er mit anderen Hertzogen Teutschlandes gemein hatte?

Vierter Abschnitt.

Welches waren die Vorrechte die Ihme besonders eigen waren?

Die ich sofort nach meinen wenigen Kräfften zu beantworten und zu erweißen mir vorgenommen habe.

Erster Abschnitt.

Wann ist Hertzog Arnolf zur Regierung gekommen?

N. 1. Als der tapfere Hertzog Luitpold in dem unglücklichen Treffen gegen die Hunnen mit dem grösten Theil des Bayerischen Adels umgekommen ware, so meldet der fortgesetzte Regino a) nebst andern, daß Ihm sein Sohn Arnolf in dem Hertzogthum nachgefolgt seye.

a) Anno 907. Bavari cum Hungaris congressi multa cæde prostrati sunt, in quâ congressione Luitpoldus Dux occisus est, cui Filius in Ducatu successit.

N. 2. Daß diese blutige Schlacht im Jahr 907. vorgefallen seye, haben noch verschiedene andere alte Geschichtschreiber deutlich angemerckt, die bey dem Pfeffinger b) und Struve c) beysammen zu finden seynd, denen ich annoch folgende beysetze, die erst kürtzlich Herr V. Oefele in seinen neu heraus gegebenen Bayrischen Geschichtschreibern der gelehrten Welt mitgetheilet hat: Sie seynd ein ungenanter St. Emeran aus Regenspurg d) Johann Steindl e) wie wohl Er aus seinem Regino gewöhnlich ein Jahr zu spat angesetzet, eines andern ungenanten Historischen Stuck f) mit dem es endlich auch Aventin haltet. g)

b) Pfeffinger ad Vitriar. Tom. II. p. 409. edit. noviss.

c) Struvius corp. Hist. Germ. p. 247. not. 13.

d) Anonym. Emeran. apd. Oefele Tom. I. p. 46. Anno 907. Exercitus Bojovariorum occisus fuit.

e) Joannes Heindel apud Oefele Tom. I. p. 457. Anno 908. Leopoldus Dux Bavariæ Pater Arnoldi Ducis cum multis Bavaris ab Hungaris occiditur. Bavariæ Duces iterum surgunt.

f) Anonymi farrago Histor. apud eundem Tom. II. p. 500. Anno 907. Interfectio Bavarorum.

g) Aventinus in annal. Schyrensibus.

Wann derentwegen einige als Hepidanus und das breve Chronicon S. Galli diese Schlacht auf das folgende Jahr 908. hinaus setzen, oder gar den Bayrischen Luitpold zu einem Hertzog in Thüringen machen, wie Lambert von Aschaffenburg, so irren sie offenbahr und vermischen die zwey Jahr nach einander in Bayern und Thüringen geschehene Einfälle der Hunnen mit einander, wie solches schon der Herr v. Eckart h) angemerckt hat. N. 3.

h) Comment. de reb. Franc. Orient. T. II. p. 818. n. 128. & p. 819. n. 132.

Einen noch grösseren Zeit-Fehler finde ich bey dem Arnpeck i) der den erdichteten unglücklichen Todt des Hertzogs Arnolf auf das Jahr 937. zwar recht angesagt, Ihme aber nur 15. Jahre zur Regierung anraumt, da Er doch vorhin dessen Anfang unter den König Heinrich auf das Jahr 921. berechnet hatte. N. 4.

i) Vitus Arnpeck in Chron. Bav. L. III. cap. 19. & 20. apud Bern. Pez Thes. anecd. Tom. III. Part. III. pag. 139. 143. acta sunt hæc Anno Domini 937. Ducavit Annis XV. infeliciter.

Wann der mit dem König Heinrich getroffene Vergleich erst im Jahr 922. geschlossen worden, und von diesem ruhigen Besitz der Anfang seiner Regierung gemacht wird, so trifft diese Rechnung mit jener genau überein, deren sich die Bayrische Bischöffe in der Kirchen-Versammlung zu Dingelfing Anno 932. bedienet haben, allwo es heißet, daß diese das zehende Jahr der Regierung des Hertzog Arnolf gewesen seye.

apud Mansi in not. ad Baronium & Pagium ad an. 932. jedoch alle übrigen setzen den Vergleich auf das Jahr 920.

N. 5. Herr P. Meichlbeck k) schreibt zwar Arnolf seye von den Bayrischen Ständen im Jahr 912. zum Hertzog erwehlet worden, da Er schon vorhin die Oestliche Marck besorget hätte, weil aber Regino und mit Ihme der Sächsische Annalist den Anfang seiner Regierung mit dem Anno 907. erfolgtem Todte seines Herrn Vatters verbinden, Herr Meichlbeck auch selbsten die Urkund erweiset, l) darin sich Arnolf schon im Jahr 908. einen Hertzog in Bayern und denen angräntzenden Länderen nennet, so wird er wohl von der neuen Regierungs-Art, die Er nach dem Todte des Königs Ludwig angetretten hatte, verstanden werden müssen.

k) Histor. Frising. Tom. I. p. 159. seq.

l) Tom. II. P. II. p. 429. Arnolfus divinâ ordinante providentiâ Dux Bojoariorum & adjacentium Regionum.

N. 6. So fangt sich dann die Regierung des Hertzogs Arnolf im Jahr 907. an, und in dem Er im Jahr 937. verstorben ist, wie darinn fast alle überein kommen, so folgt schlüßlich, daß Er das Hertzogthum 30. Jahre hindurch beherrschet habe, Herr P. Stadler hat es gewiß versehen, da er in seiner Bay-

rischen

rischen Geschichte meldet m) Hertzog Arnolf hätte mit seinem Bruder Berthold dem im Jahr 938. zu Magdeburg gehaltenen Tournier beygewohnet, da Er doch an einem anderen Ort n) seinen Hintritt auf das Jahr 937. gesetzet hatte. Wann Hund: auf den sich P. Stadler hier beziehet, dieses meldet, so wird Er von Arnolf dem jüngeren, einem Sohn des vorigen, und Enckel des Bertholds, zu verstehen seyn. Anderen scheinet die gantze Erzehlung dieses Ritterspiels erdichtet.

m) p. 167. not. d. n) p. 99. n. 30.

Zweyter Abschnitt.

Wie und auf was Weiße ist Hertzog Arnolf zur Regierung gelanget?

Die zweyte Frage hat etwas mehr Schwierigkeiten, und ist so leicht nicht zu bestimmen. Dann der oben angezogene Regino, und der Sächsische Jahr-Rechner o) melden uns so viel, daß Arnolf seinem Herrn Vatter in dem Hertzogthum gefolget, nicht aber auf was Weiße selbes geschehen. N. 7.

o) Annalista Saxo. Anno Incarn. IXCVII. Luitbaldus Dux Bavariæ ab Ungaris est in prælio occisus, & Bavary multa cœde sunt prostrati, Arnulfus Luitbaldi filius in Ducatu succeffit, Vir Animo & Corpore spectabilis.

Diese Nachfolge könnte auf verschiedene Art geschehen, N. 8. entweder daß Er das Hertzogthum als ein Reichs-Beambter aus Gnade des Königs Ludwig zu verwalten überkommen habe, oder daß es Ihme als ein Reichs-Lehen gegeben worden, oder daß Er, vermög eines vätterlichen Erbrecht, oder endlich durch die freye Wahl der Bayrischen Ständen die Beherrschung dieser Länder erhalten habe, welches zu untersuchen vorkommt.

N. 9. Als, nach Verstoßung des Agilolfingischen Hertzogs Tassilo, Carl der grose Bayern sich huldigen, und dieses Land nicht mehr durch Hertzoge, sondern durch aufgestelte Graffen oder Cammer-Verwalter besorgen liese, p) nachhin aber die Carolinger bey der Länder-Theilung das Bayer-Land, als ein besonderes Königreich bis auf die Absetzung Carl des Dicken erblich beherrschten, so waren freylich die Baytrische Stände ihres alten Wahlrechts auf eine Zeit lang beraubet, und konnten auch die aufgestelte Grafen, oder wie sie einige nennen Hertzoge q) nicht als freye Regenten, sondern nur als Reichs-Beambte und Verwalter betrachtet werden.

p) Pfeffinger ad Vitriar. tom. II. p. 404. seq. Edit. nov.

q) Idem ibidem.

N. 10. Da aber die Teutsche Reichsstände im Jahr 887. Carl den Dicken des Reichs entsetzten, und besonders die Bayern nebst den Francken, Sachsen und Thüringer den Arnolf des Carlmann natürlichen Sohn zum König des Fränckischen Reichs erwehlten r) so scheinet das Carolingische Erbrecht damal erloschen zu seyn; besonders, da auch eben dieser erwehlte König Arnolf der gern seine unächte Söhne Zwentibold, und Ratbold als Nachfolger im Reich haben wollte, ein solches auch von denen Teutschen Ständen auf dem Reichs-Tag zu Forchheim im Jahr 889. sich ausgebetten, und von seinen Bayeren, dann auch von denen Francken, jedoch unter dieser austrücklichen Bedingung erlangt hat, wann Er von seiner rechtmäsigen Königin keinen männlichen Erben erzeugen würde. s)

r) Eccard rer. Franc. orient. tom. II. p. 694. n. 384.

s) Annales Fuld. ad an. 889. exeunte mense medio Rex apud Villam, quæ dicitur Forchem generalem conventum habuit, ibique

que disputans de statu Regni sui, consultum est, ut eodem tenore primores Francorum, prout Bojary juramento confirmarent, ne se detraherent à Principatu & Dominatu Filiorum ejus Zwentibaldi quidem & Ratholdi, qui ei de Concubinâ erant nati, quod quidam Francorum ad Tempus renuentes, tandem Regiæ satisfacientes voluntati, dextram duce non recusabant, eo tamen modo, ut si de legali suâ uxore hæres ei non produceretur.

Aus dem Umgang erhellet deutlich, daß nach dem erloschenen ächten Carolingischen Manns-Stamm die Bayerische Stände ihr vorhin unterdruckte Wahl-Recht so gleich wider hervorgesucht, und würcklich ausgeübet haben; wie wohl sie von den Carolingern nicht gäntzlich abweichen wollten; derowegen sie diesen Arnolf, und dessen ächten Sohn Ludwig das Kind, für ihren Regenten, so wie die übrige Teutsche Stände, als Fränckischen König erwehlet haben. N. 11.

Weil nun diese beyde, wie wohl unechte Carolinger, das Bayerische Königreich nicht ihrem Kriegs- oder Erb-Recht, sondern blos der Wahl der freyen ständen zu verdancken hätten, so müsten sie sich auch einer gelinderen Arth gegen dieselbe bedienen, und konnten sich der stoltzen Herrsucht ihrer Vorfahrer nicht wohl anmaßen; besonders da sie das Beyspiel des abgesetzten Carl des Dicken in frischem Andencken, und so zu sagen annoch vor Augen hatten, derowegen dann sehr wahrscheinlich ist, was Aventin t) und Herr v. Ludwig u) melden, daß Luitpold und nach ihme sein Sohn Arnolf, als nahe Anverwante, wo nicht das gantze Hertzogthum Bayern, doch wenigstens einen Theil desselben von dem König Arnolf und Ludwig dem Kind, unter dem Nahmen eines Lehen oder Abfindung (apanage) erhalten haben: wiewohl der Altorfische Herr Probst Kœhler x) diesen Luitpold lieber zu einem Feld-Herrn oder Marck-Grafen von Ost-Bayern machen will. N. 12.

t) Aventinus IV. 20. n. 30.

u) German. Princ. L. IV. c. 1. §. V. p. 536. Edit. nov.

x) Teutsche Reichs-Historie p. 50.

N. 13. Allein obschon Luitpold in einigen Urkunden nur Graff oder Marck-Graff genennt wird y) so legen Ihme doch die ältere Geschichtschreiber als *Regino*, *Annalista Saxo* und andere den Tit. eines Hertzogs bey, und sagen ausdrücklich, daß Arnolf sein Sohn Ihme in dem Hertzogthum nachgefolget sey, noch deutlicher sagt es Arnpeck z) daß Luitpold das Hertzogthum Bayern vom König Arnolf, oder von deßen Sohn Ludwig zu Lehen empfangen habe, und hätte derowegen Steindl an schon oben N. 2. angezogenem Orth, da Er den Helden-Todte des tapferen Luitpolds erzehlet hatte, sehr weißlich die Anmerckung gemacht a) daß damahlen sich widerum Hertzoge in Bayern empor geschwungen haben.

y) Pfeffinger ad Vitriar. tom. II. p. 409.

z) In Chron. Bavar. III. 15. apud Bern. Pez Thes. anecdot. tom. III. P. III. p. 136. Hic Leopoldus Francus nobilissimus CONSANGUINEUS (*in margine* AMICUS) Arnolfi Cæsaris tanto apud eum pretio fuit, ut ab eo, vel ejus Filio Ducatum Bavariæ in feudum acciperet. Weil aber Arenpeck sagt: Er seye im 5ten Jahr seines Hertzogthums in der Schlacht umgekommen, so folget, daß Er das Hertzogthum allererst von dem König Ludwig erlanget habe.

a) Bavariæ Duces iterum surgunt, ja Er hat schon auf das Jahr 902. diese Worte hinzugesetzt: Nota, quod sub Regibus Bavarorum & Orientalium Duces erant, sicut hodie Ducatus Dachau dicitur, quamdiu Regnum in Bavariâ duravit.

N. 14. Indem nun die Bayrische Stände sowohl den König Arnolf, als dessen Sohn Ludwig für ihre Regenten angenommen

nommen haben, und ihnen bis zu ihrem Abgang getreu verblieben sind, so sehe ich keinen wahrscheinlichen Grund, wie sie bey Lebzeiten dieser Carolinger einen anderen Hertzog hätten erwählen können, oder sollen, zumahlen, da auch bey keinem alten Geschichtschreiber ein Wort davon, wohl aber dieses zu lesen ist, daß Luitpold das Hertzogthum nicht von den Bayrischen Ständen, sondern von dem König Ludwig zu Lehe empfangen habe.

Die viele Verdienste dieses Hertzogs Luitpolds der sich N. 15. mit denen Hunnen öffters tapfer herumgeschlagen, und ihnen manchen derben Streich versetzet, endlich sogar sein glorreiches Leben für das Vatterland aufgeopffert hatte, müsten gewis bey dem König Ludwig und dessen Reichs-Verwesern so viel ansehen machen, daß sein Sohn Arnolf, der vielleicht schon dazumahl einige Proben seines ererbten Helden-Geistes an den Tag geleget hatte, das Hertzogthum Bayern übertragen würde.

Es scheinet mir also am glaubwürdigsten, daß Hertzog N. 16. Arnolf bey Lebzeiten dieses letzten Carolingischen Königs die Bayrische Land-Erbweis erlanget, nicht aber durch die freye Wahl der Ständen darzu gelanget seye. Nun stehet annoch zu untersuchen,

Zweyter Abschnitt.

Wie, und auf was weiße er nach dem Todtes-Fall des Königs *Ludvvig*, mithin nach gäntzlicher Erlöschung des *Caroling*ischen Manns-Stammen in Teutschland die Regierung erlanget und behauptet habe?

Ich will ihn so dan erstlich unter dem Fränckischen König Conrad I. nachmalen unter dem Sächsischen Heinrich dem Vogler betrachten.

N. 17. Nachdem Ludwig das Kind im Jahr 911. ohne hinterlassene Männliche Erben verstorben, so ist endlich erfolget, was schon nach dem Todte seines Herrn Vatters besorget worden, b) daß nemlich das Band c) das bishero die Teutsche Haupt-Völcker unter einem König verknüpffet habe, auf einmahl zerrißen wurde, und jedes Volck für sich einen Hertzog, oder König zu erwehlen begunnte.

b) Hatto Archi-Episcopus Moguntinus Epist. ad Joannem IX. P. R. apud Hund. Metrop. Salisb. tom. I. p. 47. tali Verbo Domino Rectore & Gubernatore (Arnulfo Imp.) amisso in nostris Partibus vacillavit Ecclesiæ navis, quem Regem *eligeret*, parvo Tempore inscia mansit (Germania) & quia Timor magnus aderat, ne solidum Regnum in partes se scinderet, divino, ùt credimus, instinctu factum est, ut filius senioris nostri, quamvis parvissimus (Ludovicus) communi Consilio Principum, & totius Populi consensu in Regem elevaretur, & quia Reges Francorum semper ex uno Genere procedebant, maluimus pristinum morem servare, quam Institutione infidere.

c) nicht, daß die Völcker unter sich verbunden, sondern alle zusammen einem König unterworffen gewesen sind.

N. 18. Um aber nicht weiter auszulauffen, will ich nur bey denen Bayern bleiben, und kürtzlich zeigen, wie die Stände um diese Zeit sich ihres alten Wahl-Rechts wider bedienet, und Arnulfen den Sohn Luitpolds, den sie bisher schon als ihren von dem König Ludwig außgestelten Hertzog verehrten, nun aus eigner Vollmacht zu ihrem Lands-Herrn oder Regenten erwehlet haben. Aventin bezeuget es mit deutlichen Worten d) auch das Mausolæum zu St. Emeran e) und Meichlbeck f) schreibet ein gleiches.

d) L. W. p. 290 In eo (Ludovico) Familiâ Regiâ in Germaniâ & Bojoariâ defecit. Bajorum Proceres atque Pontifices inferias

Regi

Regi reddunt. ex *veteri instituto*, quo quis ex se, & Nariscis Principem, ubi defecisset principalis Prosapia, instaurare licebat, Arnulphum Regem Bojorum salutant.

e) Mausolæum S. Emerani edit. nov. p. 211. sqq.

f) Histor. Frising. tom. I. p. 159. seq. Proceres Boji Arnolfum seu Arnolfum Luetbaldi in acie cæsi filium iam antehac finibus Bojoariæ, quæ orientem spectat Præfectum, in Ducem sibi elegerunt.

Dieweil nach Ludovici Ableben die Ungarn denen Bayern N. 19.
den gantzen Untergang androheten, wofern sie sich nicht mit gar groser Summâ Gelds erretten wollen, kame die gantze Landschafft von allen Ständen allhier in Regenspurg zusammen, erwehlten Anno 912. zu einem Hertzog und Beschützer wider die Ungarn des streitbaren Heldens und grosen Kriegs-Mann Leutpoldi Sohn, Graf Arnolfen.

Aventin beruffet sich hier offenbahr auf die alte Bayrische Gesätze: ex veteri instituto, worin auch denen Ständen dieses Wahlrecht gantz unstrittig vestgesetzt ist g) Er zeuget nicht minder von dem Recht, sondern auch würcklichen Ausübung deßelben.

g) Leg. Bajuwarior. tit. II. cap. I. Si quis contra Ducem suum, quem Rex ordinavit in Provinciâ illa, aut populus sibi elegerit Ducem. Cap. 20. Dux verò, qui præest in populo, ille semper de genere Agilolfingorum fuit & debet esse.

Wann aber jemand den Bayrischen Geschichtschreiberen N. 20.
seine Einstimmung versagen sollte, so haben wir zum Ueberfluß das unverwerffliche Zeugnus des heil. Kayser Heinrich, der dieses Wahl-Recht der Bayrischen Ständen nicht nur zuerkennt, sondern auch desselben Aufrechthaltung sich ernstlich hat angelegen seyn laßen. Dann als Hezilo ein Sohn des Bayrischen Graffens Brechtold um das erledigte Hertzogthum Bay-

ern bey Ihme angehalten hatte, liese Er ihn mit diesem Bescheid abweisen, wie Er nemlich die Bayrische Stände ihres gesetzmäsigen Wahl-Rechts weder könne, noch wolle berauben, wie solches Ditmar der Bischoff zu Merseburg h) und Adelbold i) ausführlich erzehlen.

h) Ditmarus Merseburg. in Chron. L. V. p. 55. & ecce Henricus Comes Bertholdi amitæque meæ filius ad Regni Apicem adquirendum Regi usque huc fidelis Adjutor, animadvertens senioris sui paululum alienam mentem, per optimos exercitus ejusdem Viros diu firmiterque promissum *Bavary Regni* Ducatum dari postulavit, quibus Rex tale fertur dedisse Responsum: Nonne scitis, hæc in hâc expeditione nequaquam fieri posse, Bavaros *ab initio* Ducem eligendi liberam habere potestatem, non decere tam subitò eos abjicere, ejusque constitutionibus antiquis jus absque consensu eorum frangere, si voluisset exspectare, usque dum ipse ad has Regiones venirem, cum communi Consilio Principum eorundem ac voluntate sibi libenter in hoc satisfacere.

i) Vita S. Henrici X. apud Struvium Corp. hist. Germ. p. 323. not. 35. Prætereundum non existimo, quòd antequam Rex âb Alemanniâ exiret, Hezelo Bertholdi filius, quem Tempore Ducatus sui ultra omnes Comites Regni hujus dictaverat, legatos, quos in ipso exercitu meliores eligere poterat, ad ipsum transmisit, ut Bavariensem Ducatum sibi concederet, inconsulte rogavit. Sed inconsultæ quæstioni ponderata monstratur deliberatio. Patienter enim audita legatione, ait, quos semper præcipuos inter omnes Gentes habui, quousque semper toto mentis affectu amavi, hos, adepta Benedictione regali *in lege suâ* nec deteriorari volo, nec deteriorari patiar, dum vixero, *legem* habent & *Ducem, eligendi Potestatem* ex lege tenent. Hanc nedum ego frangam: quiscunque frangere tentaverit, me inimicum habebit. In hâc autem Expeditione malê promeruerunt, ut cuilibet eos, absque eorundem electione concedam, ad mecum sub ancipiti fine militant, & ego eos nolentes cuilibet Mortalium traderem, exspectet, ut in Bavariâ redeam, ibi si illum elegerint, eligo

&

& laudo, si renuerint, renuo nec etiam existimo, illum esse tantæ Insipientiæ, ut ex meo dedecore honorem suum quærat amplificare.

Hier sehen wir das alt hergebrachte, in denen Lands-Gesetzen gegründete, Wahlrecht der Bayrischen Ständen von einem Kayser im Jahr 1002. auf ein neues bestättiget, der sich ohne derselben freywilligen Einstimmung nicht getraute, ihnen einen Hertzog wider ihren Willen aufzudringen, ja der so gar in Gegenwart der Gesandten denjenigen für seinen Feind erklärte, der sie in ihrem Recht zu kräncken, sich unterfangen würde, und wer solle künfftighien annoch behaupten dürffen, daß die Bayern, nach erloschenem Carolingischen Stamme, dem Fränckischen Hertzog Conrad sich zu unterwerffen schuldig gewesen seyen? nein, das Band mit denen Carolingern, deren beyde letztere noch dazu von denen Bayern freywillig waren erwehlet worden, wurde durch den Todte zerrissen, Feudum Oblatum l) fiele an die Stände zuruck; sie waren aufs neue ein freyes Volck für sich, und wen sie für ihren Ober-Herrn erkennen, und sich demselbem unterwerffen wollen. Die Teutsche Haupt-Völcker (dergleichen eines Bayern unstrittig ist) hatten dazumahl noch keinen solchen Zusammenhang und Verbindnus unter sich, wie etwan heut zu Tage, und irren jene Publicisten wider alle Wahrheit der Geschichte, die sich den Zustand des damahligen Teutschlands nach der heutigen Gestalt vorstellen, und alle Teutsche Völcker zu Sclaven der Ost-Francken und Sachsen machen wollen. N. 21.

l) Das Wort: Feudum Oblatum ärgeret die Herren Gundlingianer über alle Massen; deßen ungeacht scheinet der Satze doch seine Richtigkeit zu haben; dann daß der unglückliche Tassilo sein Bayrisches Erb-Gut nicht von Pipin und deßen Sohn Carl

N. 22. Wahr ist es zwar, daß einige Teutsche Völcker sich um einen neuen König umgesehen, und Otto dem Hertzog in Sachsen, als gewesenem Vormund oder Reichs-Verweser des jüngeren Ludwigs die Teutsche Reichs-Cron aufzusetzen getrachtet haben, der aber unter dem Vorwand seines hohen Alters diese Bürde weißlich von sich abgelehnet, und den Fränckischen Hertzog Conrad an statt seiner zu erwehlen eingerathen hat;

dem Großen, als ein Lehn empfangen, sondern jenes diesem freywillig übertragen habe, zeuget Ademarus ad an. 757. illuc (ad Comitia compendiensia) & Tassilo Dux Bojoariorum cum Primoribus Gentis suæ venit, & more Francorum in Manus Regis in Vassaticum manibus suis semet ipsum commendavit: fidelitatemque tam ipsi Regi Pipino, quàm Filiis ejus Carolo, & Carolomanno jurejurando supra Corpus S. Dionisii promisit, & non solum ibi, sed & super Corpus S. Martini & Germani simili juramento fidem se Regi & Filiis ejus servaturos in prædictis Venerabilibus Locis promiserunt. Die Annales Nazariani ad Annum 787. mercken auch die Weiße dieses an die Francken von dem Hertzog Tassilo übertragenen Lehens mit folgenden Worten an: Carolus convocato exercitu Francorum perrexit in fines Alamannorum & Bejuweriorum ad flumen, quod appellatur Lech. Illucque veniens Dessilo Dux Bejuweriorum ad eum, & reddidit ei, cum Baculo, ipsam Patriam, in cujus Capite similitudo hominis erat, & effectus est vassus ejus, & filium suum Theodonem dedit ei obsidem.

Da nun der Teutsche Carolingische Stamm (dem und niemand anderm, Thassilo und die Bayrische Stände sich unterworffen hatten) mit Ludwig dem Kind erloschen ist, so hörte auch dieser Zusammenhang auf, oder es muß von dem Gegentheil erwiesen werden, daß die Bayern, Schwaben und Lotharinger, von den Sachsen und Francken gleichsam verschlungen, ein eintziges mit diesen ausmachten, und eben das zu thun verbunden waren, was diese gewolt haben.

hat; doch dieses ware nicht die Gesinnung aller Teutschen Völcker, sondern nur der Francken und Sachsen allein, wie es Witeckind m) und der Sächsische Annalist n) ausdrücklich melden.

Wann derowegen einige als Otto der Bischoff zu Fray- N. 23.
sing o) Ditmar der Bischoff zu Merseburg p) und Luitprand q) schreiben: Otto der Sachs seye von allen Fürsten des Reichs erwehlt, nach deßen Weigerung aber Conrad zum Kö-

m) Witichindus Annal. L. I. p. 6. edit. Francof. ad Annum 1621. Regi autem Ludowico non erat Filius, omnisque populus *Francorum* atque *Saxonum* quærebat Ottoni diadema imponere Regni. Ipse verô quasi jam gravior recusabat Imperii onus: ejus tamen consultu Conradus quondam Dux Francorum ungitur in Regem.

n) Annalista Saxo apud Eccardum Script. Germ. tom. I. Col. 239. Anno Dominicæ Incarn. IXCXI. defuncto Rege Ludovico cum non esset ei filius, omnis Saxonum & Francorum populus quærebat Ottoni Duci diadema Regni imponere, sed ipse quasi jam gravior Annis onus Imperii recusavit, tamen ejus Consilio supra memoratus Conradus quondam Dux Francorum unctus est in Regem.

o) Otto Frising. Lib. VI. cap. XI. schreibet: Quod Otto ab omnibus fuerit Expetitus.

p) Ditmarus Merseb. L. I. p. 9. edit. Francofurt. de Anno 1580. Conradus Francorum quondam Dux egregius, & tunc Ludovici Successor pueri arcem tenebat Regni, quem ob meritum sui Otto prædictus Dux âb omnibus Regni Principibus in Regem electus, sibi quasi ad hoc indigno, præposuit. Seque cum filiis fidei suæ ac Potestati subdiderat.

q) Luitprandus Ticinensis L. II. cap. 7. Conradus Rex cunctis à populis ordinatur. Nemlich von allen Francken, Sachsen und Thüringern.

nig verordnet worden, so ist dieses nicht von den Fürsten des gantzen Teutschlands, sondern nur von den vornehmsten der Fränckisch- und Sächsischen Landen zu verstehen. Dann wann unter dem Nahmen Francken alle übrige Teutsche Haupt-Völcker solten verstanden werden, wie Herr v. Gundling r) und mit ihme viele andere behaupten, so stehet kaum zu begreiffen, warum die erst angeführte Witichind und Annalist nicht der Francken allein, sondern auch der Sachsen nicht unter den Francken begriffen gedencke; warum sollen die Bayern, Schwaben, und Lotharinger, die eben sowohl, als die Sachsen ein abgesöndertes Haupt-Volck ausmachten, darunter verstanden werden?

N. 24. Ich will zwar nicht laugnen, gestehet es auch der Herr von Ludwig s) ein, daß zuweilen unter dem Wort: Francken, das gantze Teutsche Reich zu verstehen kommt, aber dieses geschihet nur dazumahl, wann das Ost-Fränckische mit dem West-Fränckischen oder dem eigentlich Frantzösischen Reich in eine Gleichheit gezogen wird, und es die Umstände nicht erforderen, die übrige Teutsche Völcker zu nennen; wann nun der Hertzog Conrad zum König von gantz Teutschland wäre erwehlet worden, so erforderten es allerdings die Umstände, daß nicht nur allein der Francken und Sachsen, sondern auch der übrigen nicht minder ansehnlichen und mächtigen Völckern, als der Bayer, Schwaben und Lothringeren Meldung geschehen wäre, wann auch diese ihre Wahlstimmen dazu gegeben hätten. Doch das Gegenspiel lieget am Tage, dann die Chronick

r) Gundling. de statu reipubl. Germ. sub Conrado I. §. not. y. p. 24.

s) Germannia Princeps post Carolingica sub Conrado I. §. V. not. f. pag. m. 18.

nick von Lorch t) saget austrücklich, das dieser Conrad nur einen Theil des Teutschen Reichs um den Rhein gehabt habe: dahingegen die Metzische Jahr-Bücher u) von Ludwig dem Teutschen melden, daß er auch über den Rhein alles besessen habe, ja Eckard der jüngere Münch zu St. Gallen x) bezeuget, daß man Heinrich den Vogler, der aber so, wie Conrad von den Sachsen und Francken für ihren König ist erwehlet worden, nur den Sachsen-König spottweis genennt habe.

Herr *Struve* y) schlägt fast den nemlichen weg ein, und N. 25.
will Beweise haben, daß in damahligen Zeiten unter den Francken und Sachsen gantz Teutschland seye verstanden worden, aber eben dieses ist unbegreifflich, indem damahls ein jedes der Teutschen Haupt-Völcker seine besondere Gesätze und Regenten hatte, auch noch nie ist erwiesen worden, wann, und bey welcher Gelegenheit die übrigen Teutschen Völcker ihre Rechte und Nahmen abgeleget, und sich der freyen Willkühr der Sachsen und Francken übergeben haben, und von ihnen nach ihrem Belieben einen Ober-Herrn für gantz Teutschland zu erkennen; da es doch übrigens Welt bekand ist, daß die sammentlichen

 Teut-

t) Chronicon Laurisheimense: Conradus verò frater Eberhardi Marchionis, Orientalis Regni Partem circa Rhenum tenuit.

u) Annales Metenses ad Annum 843. ultra Rhenum omnia tenuit.

x) *Eccardus Junior* de Casibus S. Galli cap. 5. Henricus *Saxonum &* *Francorum* consensu elevatur & ungitur in Regem - - - sed posteà Lotharingorum Kisilbertus Eberhardum castigatum, cur honorem suum alieno dedisset, Regi Saxonico rebellare, secumque sentire persuasit Engilbertum S. Galli abbatem Burcardus primo militibus suis petivit, postea utique, quod cum Rege Saxonico sentiret, insimulatum &c.

y) Struvius Corp. hist. German. p. 250. not. X.

Teutschen Völcker, besonders die Bayern immerhin für ihre Freyheit geeuferet, und bey jeder gegebenen Gelegenheit auch so gar gegen die Carlinger gestritten haben.

N. 26. Zu dem ist schon oben (N. 10.) erwiesen worden, daß die Teutsche Völcker nach der Absetzung Carl des Dicken freywillig den unächtigen Arnolf, und wiederum deßen zween natürliche Söhne, Bedingniß-weise erwählet haben, bey welcher Gelegenheit die Fuldische Jahr-Bücher austrücklich der Bayern, als eines von den Francken unterschiedenen Haupt-Volcks, das schon von den Francken sich dem Willen ihres Königs geneigt erzeiget hatte, Erwähnung thuen; Sie hatten also damal ihr unstrittiges Wahl-Recht, sie hatten es aber auch annoch unter dem Kayser Henrich dem Heiligen.

Und wer solte es ihnen in dieser Zwischen-Zeit abzunehmen berechtiget gewesen seyn, da ja weder die Sachsen noch Francken, als gleiche Neben-Stände keinen eintzigen Titel aufweisen konnten; vermög deßen sie sich einiger Bottmässigkeit über die übrige Teutsche unmittelbare Völcker anzumassen erkühnen dörften. Gesetzt nun die Bayern und Schwaben hätten für sich einen König erwählet, wie sie es dann zu thun allerdings befugt waren, würden wohl die Sachsen und Francken sich darnach zu richten und ihn auch für ihren und des gantzen Teutschlandes König zu erkennen, sich verbunden zu seyn erachtet haben? waren aber diese nicht gehalten, sich dem Bayrisch- und Schwäbischen König zu unterwerffen: warum sollten jene einen Fränckischen oder Sächsischen Hertzog für ihren und des gantzen Teutschen Reichs Ober-Herrn erkennen? und vor ihm blindlings die Knie bügen? es wird sich schwärlich ein Unterscheid, den man doch schon so offt zu wissen verlangt hat, ausfinden lassen.

Und

Und in der That die Sache verhält sich so. Nach dem im Jahr 911. erfolgtem Todt des Königs Ludwigs richteten die Francken und Sachsen ihr Augenmerck auf den vortrefflichen Hertzog in Sachsen Otto, und trugen ihme die Königl. Crone an: Vieleicht waren auch einige andere Teutsche eines gleichen Sinnes; da Er aber diese Ehre ausschlug, und sie auf den Fränckischen Graffen Conrad hirüber zu leiten suchte, so konnte er zwar seine Absicht bey seinen Sachsen und Francken erreichen, daß sie sofort Conrad im Jahr 912. zu ihrem König erwählten, er aber dannoch das meiste in der Regierung zu sagen hatte z) hingegen bey den übrigen Teutschen mochte Er nicht durchdringen, die bey ihrem Hertzog vor sich allein blieben, und mit diesem Conrad nichts zu thun haben wolten. Es herschten also überall besondere Hertzoge: Arnolf in Bayern, Burchard und die zwey Brüder Berchtold und Erchanger in Schwaben, Gisilbert in Lothringen; N. 27.

a) Ja kaum war Hertzog Otto in eben demselben Jahr verstorben, so sönderte auch deßen Sohn Heinrich von diesem Conrad ab, und fieng an frey in Sachsen zu herrschen, b) der auch diesem Fränckischen König am meisten zu schaffen machte. c)

So

z) Witichindus annal. Lib. I. p. m. 6. penes Ottonem tamen summum semper & ubique vigebat Imperium.

a) Die Zeugen sind bey dem Pfeffinger ad Vitriarium tom. I. p. 479. tom. II. pag. 370. seq. und bey dem *Struve* Corp. histor. German. p. 251. §. 4. zu finden.

b) Witichindus annal. Lib. I. p. n. 6. Natus est autem Ottoni filius Henricus, qui primus libera potestate regnavit in Saxoniâ.

Ditmarus Merseburg. in Chron. lib. I. p. m. 9. post hæc Ottone secund. Cal. decemb. Carnis universæ viam intrante sæpe memoratus juvenis (Henricus) in vacuum succedens, hæreditatem jure, & maximam beneficii partem gratuito Regis suscepit ex munere &c.

c) Chronographus Saxo ad An. 914. Conrado Regi rebellant Principes

N. 28. So lang dieser Conrad bey seinen Francken blieb, waren auch die übrige Hertzoge in Teutschland ruhig, als Er aber in die Fußstapfen der Carlinger zu tretten, und sich zu einem Regenten über gantz Teutschland aufzuwerffen trachtete, widersetzten sie (sich ihm im zweyten Jahr seiner Regierung an. 913. oder 914. mit gewafneter Hand, mit denen es so gar sein eigener Bruder Eberhard hielte d) welches einige Alte **rebelliren** heißen: Die Sachsen und Francken, die sich ihm vorhin freywillig unterworffen hatten, und es nunmehro lieber mit ihrem Heinrich und Eberhard halten wollten, durfften vieleicht nicht mit dem Nahmen der **Rebellen** beleget werden: bey denen übrigen aber, die diesen Conrad nie für ihren Herrn erkennet hatten, kan das Wort **rebelliren** e) das sich nur auf einen Unterthan schicket, nicht anderst verstanden werden, als daß sie, als freye und unabhängige Völcker, sich demjenigen mit gerechter Gewalt widersetzten, und gegen ihn Krieg führten, der sie widerrechtlich ihrer Freyheit berauben, und unter sein Joch zu bringen sucht f)

Am

cipes potentissimi, Arnoldus de Bojariâ, Burchardus Suevia, Eberhardus Comes de Franciâ, Gisilberdus Dux Lotharingiæ, & inter eos præcipuus Henricus Dux Saxonum & Thyringorum. vid annal. Saxo ad an. 911.

d) Es sind wiederum Pfeffinger an angezogenen Orten, und tom. I. p. 941. auch *Struve* am obigen Ort nachzuschlagen.

e) du *Cange:* in Glossario Verbo: *rebellare.*

f) Dann es ist noch nie erwiesen worden, daß die übrige Völcker, ausser den Francken und Sachsen, diesen Conrad erwählet haben, oder den von anderen erwähnten anzunehmen verbunden gewesen seyen.

Am ersten solte es den Hertzog Heinrich in Sachsen gelten, N. 29.
den er mit Krieg und List in seine Klauen zu bringen versuchte: da aber beydes fehl schlug g) wendete er sich gegen Lothringen wider den Hertzog Gisilbert und Erchanger im Schwaben, endlich wider Arnolf Hertzog in Bayern h) der sich aber, weil er sich vielleicht zu schwach zu seyn erachtete, indem er kurtz vorhero in eben diesem Jahr einen herrlichen Sieg wider die Ungarn erfochten hatte i) oder dem teutschen Christen Blut schonen wollte l) in das Saltzburgische Gebürg oder in Kärnthen 2c. zuruck zoge. m)

Die mehrere so wohl alte als neue Schreiber gemeiniglich N. 30.
Hertzog Arnolt hätte sich zu denen Hunnen geflüchtet, und dichten, er wäre mit ihrer Beyhülff wieder zuruck gekommen, und Ursache der darauf erfolgten Verwüstungen in Teutschland gewe-

g) *Witichindus* annal. lib. I. erzehlet es ausführlich; man schlage auch den *Struve* nach Corp. hist. pag. 251. §. V.

h) *Struve* am obigen Ort §. VI.

i) *Continuator Reginonis* ad an. 913. Hungari partes alimaniæ vastaverunt, & juxta Innflurium à Bavaris & Alemanis occisi sunt.

Hepidanus ad eundem Annum: Erchanger Berchtold frater ejus, & Vodalrichus Comes auxiliante illis nepote eorum Arnolfo, optimo Duce Bavariorum totum exercitum Agarenorum juxta Ine fluvium penitus occiderunt nisi XXX. Viros.

l) *Aventin.* lib. IV. Cap. 22. da er von der zweyten Flucht des Arnolfs meldet, giebt diese zwey Ursachen vor: Arnolphus sive vim ejus (Conradi) ferre non valens, sive ne civili Bello dissentientibus, Hungari ingruerent *Juvavum secedit* ibique, se continuit.

m) Chronicon Salisburgense: Sæculo XII. inchoatum, apud *Hieronym. Pezium* tom. I. Scriptor. Austriæ ad an. 916. Arnoldus Dux à *Juvavo egressus.* Ratisbonæ Chunrado obsessus est, so ist er dann das erstemahl nicht nach Ungarn geflohen, sondern hat

gewesen; Nur damit sie ihm den Nahmen **des bösen** desto wahrscheinlicher beylegen könnten; Es ist aber fast unglaublich, daß er in eben dem Jahr, oder doch bald hernach, da er ihr gantzes Kriegsheer bis auf 30. Mann zu Grund gerichtet, seine Zuflucht bey ihnen zu suchen, und sich dem Schutz eines Volcks, das von anbegin her ein Erb-Feind der Teutschen und besonders der nächst gelegenen Bayern ware, habe anvertrauen wollen. Zu dem kan der Austruck der Alten *ad Hungaros fugit* gar leicht so verstanden werden, daß Er sich gegen die Ost- lich- und Südlichen Gräntzen seines Bayerlands, die damahlen an Ungaren stoßeten, zuruck gezogen, nicht aber selbst in ihr Land begeben habe. Der Beynahme **des bösen** dürffte vielleicht mit mehrerem Recht dem Francken König Conrad beygeleget werden, als welcher durch seine unermessene Herrschucht so viele unnöthige einheimische Krieg angezetlet, dadurch das Vatterland entkräfftet, und den Hunnen Gelegenheit gegeben hat, das mit sich selbst streitende Teutschland jämerlich zu verwüsten.

Damit

sich im Saltzburgischen aufgehalten. Fast ein gleiches schreibet *Bernardus Noricus* an. 912. Chunradus Rex Wawariæ filius Chunradi Principis succedit, contra quem quidam Arnoldus surgit, & Bavariam occupat, sed tum à Chunrado in Ungariam pellitur, & postea per Juvavium regressus, Ratisbonnæ est obsessus.

Was wäre das vor ein Umwege gewesen, wann er aus Ungarn durch Saltzburg nach Hauße gezogen wäre; indem ihm aber zugleich Kärnthen zugehörte, so ist leicht zu glauben, was Aventin schreibet, daß er sich dahin Sicherheit halber begeben habe. Eben dieser Meinung ist das Mausolæum S. Emerani p. 212. sie scheint dem Herrn von Gundling de Statu Reipubl. sub Conrado I. p. m. 59. glaubwürdig, es billigen sie auch Herr von **Eckart** Rerum franciæ orientalis tom. II. p. 849. n. 47. und Herr von *Falckenstein* antiquit. Nordg. tom. I. p. 307. §. III.

Damit mich aber niemand beschuldigen könne, als hätte ich dieses ohne Grund dahien geschrieben, so will ich einige Beweiß anführen, daraus erhellen solle, welcher aus beyden Arnolf, oder Conrad diesen Beynahmen des bösen billicher verdienet habe, und wie ungleiches Urtheil die Alten von ihnen geführet haben, ohne mich jedoch bey denen Lobsprüchen aufzuhalten, die für den Hertzog Arnolf bey Herrn P. *Candler* zu lesen sind, und denen ich noch mehrere beyfügen könnte. Der Hochseelige Reichsfürst zu St. Emeran hat in der neuesten Auflage des Clösterlichen Regenspurg aus seinem Archiv eine Handschrifft des XI. Jahrhundert bekannt gemacht n) darin dieser Hertzog Arnolf als ein Beschützer der Christenheit, der

n) Mausolæum S. Emerami p. 232. Et si facultus suppetiisset super totum Regnum & super solium sibi commissum tunc verò idem Saxo Henricus, ut multi testantur, ejusdem Episcopi hortatu, & Consilio hostiliter Regnum Bojoariæ intravit. Ubi nullus parentum suorum nec tantum gressum pedis habere visus est, & ideo credimus, quod DEI nutu primo ingressu âb incolis unius Civitatis est superatus. Priori namque tempore diebus videlicet Chonradi Regis criminantur eundem Episcopum cum eodem Rege, & Exercitu ejus Provinciam illam non regaliter, sed hostiliter intrasse, & non minimam igne cremasse, atque multis miseriis orphanos & viduas angustasse. Eodem verò impetu venerunt ad quandam Civitatem Beati Petri Apostoli A. S. Hemerami familia inhabitatam, & plenam quam & expugnatam incederunt, atque CIXX. & ampliùs ex his, & illis despoliaverunt, & multa miseria afflictos reliquerunt, atque his peccatis saginati, & onerati Divino nutu perterriti exiverunt, coacti Posthæc, & alia gloriosus Dux noster Arnulfus virtute ex alto inductus fortitudine clarus, & Victoria enituit eximius, quia de progenie Imperatorum & Regum est ortus, & per ipsum populus Christianus, deserviente gladio paganorum, est redemptus, & in libertatem vitæ translatus.

Fränckische Conrad, und Sächsische Heinrich hingegen als ungerechte Landes-Verderber vorgestellet werden. *Gobelinus Personat.* o) gesteht es auch, daß dieser Conrad die Reichs-Gräntzen nicht wohl verwahrt, somit denen Ungarischen Einfällen Gelegenheit gegeben habe.

N. 31. Was sich übrigens zwischen diesem Conrad und Hertzog Arnolf noch ferner ereignet habe, ist hier der Ort nicht weitläufftig anzuführen, kurtz Arnolf ginge in sein Bayer-Land zuruck, eroberte seine Residentz-Stadt Regenspurg, vertrieb den indeßen eingetrungenen Eberhard des Königs Bruder p) fochte wider den Conrad und verwundete ihn in der Schlacht q) muste dem ohngeacht der Gewalt zum zweytenmahl weichen, an seine äuserste Gräntzen gegen Ungarn zuruck kehren r) und sich gleichwohl mit der Hoffnung einer besseren Gelegenheit trösten.

N. 32. Indeßen stirbt König Conrad anno 919. entweder an seiner in der vorigen Schlacht empfangenen Wunde (N. 31. q.) oder an der ihm von GOtt zur Straffe des zu S. Emeram geraubten kostbahren Evangelium-Buchs zugeschickten Rothen-Ruhr s) so bald der Hertzog Arnolf davon Nachricht erhal-

o) *Gobelius Persona* Cosmodrom. ætat. VI. Cap. 46. cumque Conradus Rex fines Regni nou defendit &c.

p) Mausolæum S. Emerami p. 212. seq. *Falckenstein* in antiquitatibus Nordgaviensibus tom. I. p. 307. seq. *Eccard.* Rerum franc. Orient. tom. II. pag. 857. n. 57.

q) *Witichindus* annal. lib. 1. p. m. 9.

r) *Annalista* Saxo ad an. 917. Eccardus Rerum franc. Orient. tom. II. p. 857. n. 57.

s) Mausolæum S. Emerami cap. 16. pag. 94. Eccard Rerum franc. Orient. tom. II. pag. 857. n. 60.

erhalten, eilete er anno 920. mit seiner gantzen Familie in seine Lande zuruck, und wurde von seinen getreuen Landständen, und von denen Ost-Francken, darunter vielleicht die Nordgauer zu verstehen sind, mit allen Ehrenbezeugungen empfangen, ja so gar zu ihrem König ausersehen. t)

Weil aber Conrad kurtz vor seinem Tod seinen Bruder Eberhard und die Francken gebetten hatte, daß sie die königliche Cron, und die übrige Zierde dem Sächsischen Hertzog Heinrich überbringen und ihn zu ihrem König erwählen möchten: so geschahe es auch, und er wurd zu Fritzlar als König gekrönet, daß Er aber dazumahl nicht zum König von gantz Teutschland, sondern nur der Francken und Sachsen eben so, wie vorhin Conrad, ist erwählet worden, erhellet nicht nur aus dem, daß weder die Bayern, noch die Schwaben und Lotharinger bey dieser Wahl zugegen gewesen sind, ihn auch anfangs für ihren König nicht erkennet haben, sondern auch aus denen Sächsischen Schreibern selbst, die der übrigen Völcker mit keinem Wort, sondern nur allein der Francken und Sachsen gedencken. u) N. 33.

t) Luitprandus lib. II. Cap. 7. hoc eodem tempore Arnoldus cum uxore, & filiis âb Hungariâ (forte à confinibus) rediens honorificè â Bajoariis, atque âb orientalibus suscipitur francis, neque enim solum suscipitur, sed ut Rex fiat, âb eis vehementer exposcitur, vid. etiâm Annalista Saxo ad an. 919.

u) Ditmarus Mersburgensis in Chron. lib. I. pag. m. 9. Interim Conradus longa infirmitate detentus, & quia post inimicitias iræ meminisse malorum est, totius Contrarietatis, quæ sibi ex parte Henrici provenerat (utique francorum) in unum collecto, Consilium hoc dedit, si quando naturæ commune concederet, ut Henricum, Regni Gubernaculo undique secus aptum eligeret,

N. 34. Heinrich war auf obgesagte Weise zum König über die Sachsen und Francken erwählet, und mit der Fränckischen Cron

animamque suam cum residuâ Consanguineorum, à familiorum (francorum utique) caterva firmæ suimet fidei committerent, & ad hoc sinè aliquâ dilatione consentirent. Hanc petitionem extremam cum magno cultu & gemitu suscipientes, & impleturos se Vita Comite promittentes, festino ejus obitu in VIII. ordinationis suæ Anno XIX. Cal. Novembris proh Dolor! completo, ac Exequiis in Limburg peractis discessere, & concione celeriter posita, Henricum coronaverunt. *Witichindus* Annal. lib. I. p. m. 9. erzehlet den Verlauf dieser Sachen also: Cumque (Conradus) se morbo sensisset laborare, pariter cum defectione primæ fortunæ, vocat fratrem, qui ità alloquitur: Sentio, inquit frater, diutiùs me Vitam istam tenere non posse, Deo, qui ordinavit ità, imperante, gravique morbo id cogente qua propter considerationem tui habeto, & quod ad te maximè respicit, francorum toti Regno consulito, attendendo fratris tui Consilio; sunt nobis frater Copiæ exercitus congregandi atque ducendi: sunt Urbes, & Arma, cum Regalibus Insigniis, & omne, quod decus Regium deposcit, præter fortunam, atque mores. Fortuna frater, cum nobilissimis moribus Henrico cedit, rerum publicarum secus Saxones summa est.

So waren dann die Sachsen dazumahl ein von denen Francken abgesöndertes, und verschiedenes Volck, und warum solten eben die übrige unter denen Francken verstanden werden.

Sumtis igitur his insigniis, Lancea Sacra, Armillis aureis, cum Clamide & veterum gladio Regum ac diademate ito ad Henricum, facito pacem cum eo, ut eum fœderatum possis habere in perpetuum. Quid enim necesse est, ut cadat populus *Francorum* coram eo? Ipse enim Rex erit, & Imperator multorum populorum. His dictis frater lacrimans se consentire respondit. Post hæc verò Rex moritur.

Cron geziehret, bediente er sich sogleich der nemlichen Herrschsucht, die Er doch vorhin gescheuet, und ihn als seinen König, zu

Sepeliturque in Civitate suâ Wilinaburg cum mœrore, ac lacrimis omnium *Francorum*. Sind vielleicht auch die übrige Teutsche Völcker, die von diesem Conrad so viel ungemach erlitten haben, bey dieser Leyche zugegen gewesen, und haben ihr ihre Thränen geopfferet? gewis sie hatten nicht Ursach: und folget vielmehr daraus, daß unter dem Wort Francken nur diese allein (nicht aber die übrige Teutsche) zu verstehen seyen.

Ut ergo Rex imperârat, Eberhardus adiit Henricum, seque cum omnibus Thesauris illi tradidit, pacem fecit amicitamque promeruit, quam fideliter familiariterque usque in finem obtinuit (mich deucht es, ich sehe hier wiederum eine Art eines feudi oblati, oder vielmehr eines freundschafftlichen Bündnißes und Vertrages, nicht aber einer vollkommenen Uterwerffung) deinde congregatis Principibus & natu majoribus Exercitis *Francorum* in Loco, qui dicitur Fridisleri, designavit eum Regem coràm omni populo *Francorum* atque *Saxonum*. Wann die übrige Teutschen Völcker auch zugegen gewesen wären, oder ihre Wahlstimmen dem Eberhard anvertrauet hätten, so würden es die Sächsische Geschichtschreiber anzumercken gewiß nicht vergeßen, oder unterlaßen haben. Der *Annalista Saxo* nachdeme er den eben angezogenen Witichind schier von Wort zu Wort ausgeschrieben hat, setzt endlich eigenmächtig folgendes hinzu pag. 245. apud Eccard tom. I. Scriptor. german. Ità Henricus Rex cognomento anceps, communi Consensu francorum, alamanorum Bavariorum & Saxonum electus; da doch des Witichinds seine Vorschrifft nur glathin pag. hoc ordine Rex factus Henricus perrexit, und der Annalist vorhin, ohne auch der Sachsen Meldung zu thuen erzehlet hat, Henrich seye von denen Fränckischen Kriegs-Herrn erwählet worden.

Congregatis Principibus, & natu majoribus Exercitus Francorum, & Concione in Fridisler celeriter posita, Henricum coro-

zu welcher Würde er doch von seinem Herrn Vatter Otto wäre beförderet worden, zu erkennen, sich auch mit gewaffneter Hand geweigeret hatte; wann wahr ist was Ditmarus Merseburgensis x) schreibet, daß Hertzog Otto sich samt seinen Söhnen diesem Conrad freywillig unterworffen, Heinrich aber der Sohn nach dem Tod seines Herrn Vatters den grösten Theil seiner Länder von dem König Conrad zu Lehen empfangen hat, so konnte Er wohl im eigentlichen Verstand ein **Rebell** genennt werden, wie ich schon oben (N. 28.) angemerckt habe. Hat aber dieser damahlige Hertzog geglaubet, seinem unerkanntem König sich mit Rechten widersetzen zu dörffen, unter

marunt &c. Aus diesem Wort *celeriter* konnte man schlüßen, daß die Francken, um ihres vorigen Königs Willen zu vollziehen, die Sache zimlich übereilet, und nicht einmahl die Gesinnung der übrigen Teutschen ausgeforscht, oder abgewartet, sondern den von ihnen ausgeruffenen König dem gantzen Teutschen Reich aufzudringen gesucht haben; so wie etwann ein Schwarm Römischer Soldaten einen aus ihren Mittel zum Römischen Kayser solte ausgeruffen haben. Dann wäre dieser Heinrich auch von dem Schwäbischen Hertzog Burchard und seinem Volck erwählet gewesen, was könnte er für einen Schein-Grund gehabt haben, ihn sogleich, nach vollzogener Krönung, mit Krieg zu überziehen, und seiner Gewalt zu unterwerffen? ein gleiches ist auch von Bayern und Lotharingen zu verstehen. Es scheinet derowegen ausgemacht zu seyn, daß Heinrich anfangs nur von den Francken und seinen Sachsen freywillig erwählet, von denen übrigen aber nach der Hand durch Beystimmung für einen König in gantz Teutschland seye erkennet worden.

x) Ditmar in chronic. lib. I. pag. m. 9. quem (Conradum) ob meritum sui Otto prædictus ab omnibus Regni (Saxonum & Francorum) in Regem electus sibi quasi ad hoc indigno præposuit, *sequè cum filiis* fidei suæ, ac potestati subdiderat.

unter was für einen Schein und Grund konnte er jene mit Krieg überziehen, und mit Gewalt sich zu unterwerffen trachten,

Posthæc Ottone secund. Cal. Decemb. carnis universæ viam intrante sæpè memoratus juvenis (Henricus auceps) in vacuam succedens *hæreditatem jure* & maximam Beneficii partem gratuito Regis suscepit ex munere, & quod ei defuit, cum suis omnibus ægre tulit, ac postea sicut cum tritico lolium, sic ex eo latentis odii silex ex crevit. Könnten doch die Herrn Gegner, die das Verfahren der Bayerischen Hertzogen immerhin mit den gehäßigsten Farben zu entwerffen pflegen, ein gleiches Unterwerfungs-Recht an dem Hertzog Arnolf und seinen Ihm getreu-ergebenen erzwingen: sie würden gewiß noch ärgere Beynahme als des **Bösen** und **Rebellen** ausdencken, und mit dem neuesten Herrn **Rathe** nicht ohne allen Grund schreiben dürffen, es habe denen Bayern mehrmahlen geglücket, **daß sie wegen ihrem grösten Verbrechen auch von denen mächtigsten Königen nach Verdiensten nicht bestraffet, sondern noch mit Gnaden angesehen worden.** Hingegen muß dieser Henrich wider das Zeugniß des Dittmar und der Emeranischen Handschrifft N. 30. Not. n.) dem Witichind lib. I. p. m. 6. heissen toti mundo necessarius Regum maximus optimus, qui primus libera potestate regnavit in Saxoniâ, qui cum primâ ætate omni genere virtutum Vitam suam ornaret, de Die in diem proficiebat præcellenti prudentiâ, & omnium bonorum actuum Gloria. Hat nun dieser Heinrich, unerachtet er sich mit seinem Herrn Vatter dem König Conrad unterworffen und das mehreste von ihm zu Lehen empfangen hatte, von Rechtswegen frey und eygenmächtig in Sachsen herrschen können, so ziehe ich drey Schlüsse heraus, die die Herren Gegner schwärlich werden umstossen können; einmal, daß Er kein **Rebell** gewesen wäre: hernach daß folglich auch die übrige Teutschen Völcker, besonders die Bayerische Hertzogen, die weder den Conrad und Heinrich anfangs erwählet hatten, noch ihre Lehenträger wären, eben-

ten, die ihn niemahl zu ihrem König erwählet, ihn auch als ihren Herrn zu verehren keine Schuldigkeit hatten.

N. 35. Dessen ohngeachtet war die Krönung zu Fritzlar kaum geendiget, zog Heinrich sogleich mit seinem gantzen Kriegs-Heer nach Schwaben wider den Hertzog Burchard loß, und als sich dieser, in Erwegung seiner ungleichen Kräfften Ihm freywillig ergeben hatte y) drung er weiter in Bayern wider den Hertzog Arnolf ein, um auch diesen mit Gewalt der Waffen sich unterthänig zu machen, doch da ging es nicht so gleich nach Wunsch von statten, und wird die Sach von den Alten auf eine widersprechende Weise erzehlet: z) die doch alle in dem über-

falls eigenmächtig, und frey ihre Länder haben beherrschen und sich der gewaltthätigen Unterdruckung der Francken und Sachsen wiedersetzen, noch minder **Rebellen** im eigentlichen Verstand genennt werden können: endlich daß diese beyde Fränckisch- und Sächsischen Könige unrechtmäsige Kriege geführet, und anfänglich nicht *de jure* sondern nur de facto sich zu Könige über gantz Teutschland aufgeworffen haben.

y) *Mitichindus* Annal. lib. I. p. m. 9. Eo ordine Rex factus Henricus perrexit cum omni Comitatu suo ad pugnandum contra Burchardum Alemaniæ ducem, hic cum esset Bellator intolerabilis, sentiebat tamen, quia valde prudens erat, congressionem Regis sustinere non posse, tradidit semet ipsum cum universis urbibus, & populo suo Herr **von Gundling** *de Henrico aucupe* p. m. 89. nota p. will aus Hepidano in Vitâ S. Wiboradæ cap. 28. einen durch Gesande errichteten Vergleich erweisen.

z) Ob angezogener **Witichind** am angemerckten Ort erzehlet es, wie folget. Ex rebus prospere gestis transiit inde in Bajoriam præsidebat Arnulfus Dux, quo comperto, in præsidio urbis quæ Reginesburg obsedit, cum videns autem Arnulfus,

übereins kommen, daß endlich zwischen beyden ein Vergleich

quia resistere Regi non sufficeret, apertis portis egressus est ad Regem, tradito semet ipso cum omni *Regno* suo, qui honorificè ab eo susceptus, *Amicus* Regis appellatus est.

Einen gantz andern Bericht ertheilet hiervon Luitprandus lib. III. Cap. 7. Rex Henricus, schreibet Er, quum obtemperare suis omnes jussionibus, Arnoldum qui solum resistere cerneret, nicht nur Arnolf allein, sondern auch Gisilbert Hertzog in Lotharingen hatten sich ihm dazumahl noch nicht ergeben, pervalido collecto Exercitu in Bajoariâ præstolari adventum: verum collectis, quibus valuit, copiis huic obviam properat. Cupierat sane & ipse Rex fieri. Quumque in eo esset ut Bellum pariter inire deberent, sicut vir sapiens, & Deum timens, Rex Henricus Cogitans, ex utroque parte irreparabile posse damnum accidere, Arnoldo, quatenus cum solo solus loquatur, denunciat, putans igitur Arnoldus, quod singulari se acciret Certamine ad Condictum solus hora Statuta pervenit, quem sibi obviam properantem Rex Henricus tali est sermone agressus. Hie dichtet er ihm einige ungereimte Verse an. Hoc igitur quod trifario dicendi genere Rex Henricus Arnoldi animum mulcens, ad suos rediit: Arnoldus verò, quum suis omnia retulisset, hujusmodi âb eis audivit responsionem - - - - æquum autem justumque nobis videtur, à cæteris non dissentiens hunc Regem eligeres, ipse verò se ut tam fortunatum, & prædivitem virum hoc pacto bearet, ut quod Prædecessores non habuere tui, tibi concedatur, scilicet quatenus totius Bajoariæ Pontifices tuæ subjaceant ditioni, tuæque sit Potestatis uno defuncto alterum ordinare. Connivens igitur Arnoldus huic optimo suorum Consilio, Henrici Regis miles efficitur, (Wilichind saget: Amicus.) & ab eo, ut jam dictum est, Concessis totius Bajoariæ Pontificibus honoratur. Der Annalista Saxo ad an. 920. p. m. 245. erzehlet diese beyde Meinungen, saget aber austrücklich, daß Guthach

gleich a) getroffen worden. Warum Arnolf den Königlichen Titul

ten der Bayrischen Ständen seye dahien gerichtet gewesen, Hertzog Arnolf solle zwar den Wahlstimmen der übrigen Völcker, verstehe der Francken, Sachsen und Schwaben beytretten, und ihn auch für seine Person erwählen, doch mit dieser Bedingung, wann der König Heinrich die Beyrische Bischöffe seiner Bothmäßigkeit unterwerffen, und zugeben wolte, daß Er bey Erledigung der Bistümmer die Nachfolger benennen därffete, ea tamen Conditione, sind seine Worte, si hoc sibi concederet, scilicet ut totius Bavariæ Pontifices suæ potestati subjacerent, unoque defuncto alterum sibi ordinare liceret, welche nun aus diesen beyden einander widersprechenden Meynungen die wahrhaffte seye, ist eben so leicht nicht zu entscheiden. Beede scheinen etwas Partheilichkeit für den König Heinrich zu haben; Witichind und der Annalista sind für die Ehre ihres Sachsen eingenommen. Leitprand hat etwas dichterisches, und die stoltze Anrede an den zum Zweykampf gerüsteten Arnolf ist schwärlich aus dem Mund des unbewaffneten Königs Heinrich geflossen, doch die übrige Umstände, die Leitprand beybringet, scheinen mehr Wahrscheinlichkeit zu haben; dann wann Hertzog Arnolf sich aus Furcht hinter den Mauren verstecket, sich ihm so gleich ergeben, und nicht vielmehr mit gleicher Macht seinen Mitbuhler entgegen gezogen wäre, würde er so wenig Vortheile, als Hertzog Burchard in Schwaben durch seine freywillige Ergebung zu hoffen gehabt haben. Es laufft aber endlich alles dahin aus, daß sie sich beede mit einander im Frieden verglichen, Arnolf nach abgelegtem Königlichen Titul den Heinrich auf Einrathen seiner Ständen zum König erwählet, hingegen seine Länder, nebst anderen Vorrechten, sich ausbedungen, und ein freundschafftliches Bündnisse, wiewohl *fœdere non nihil inæquali* mit ihm errichtet habe. *Amicus Regis appellatus est.*

a) Dieses erhellet aus eben angezogenen Erzehlungen, wo es heis-

Titul freywillig abgelegt, und selben dem Heinrich beygeleget, mit ihm ein Bündnisse (alliance) geschlossen, sich aber ansehnliche Vorrechte ausgedungen habe, die ich in dem vierten Abschnitte bestimmen werde.

Ich will nun das, was in diesem zweyten Abschnitte abgehandlet worden, ins Kurtze bringen, und mit wenigen Worten zeigen, wie, und auf was Weise Arnolf zur Regierung gelanget seye. Unter den Königen Arnolf und Ludwig hat er sein Hertzogthum im Jahr 907. zu Lehen empfangen. N. 13. - 16. nach erloschenen Carlinginschen Stammen wurd er Anno 912. von den Bayrischen Ständen Krafft des Ihme unstrittig zustehenden Rechts zu ihrem Hertzog erwählet N. 17. - 27. konte jedoch wegen der gewalthätigen Herrschsucht des Fränckischen Königs Conrad seine Länder nicht in beständiger Ruhe besitzen. N. 27. - 31. nach deßen Tode wurde er zwar von seinen Ständen, und den Ost-Francken aufs feyerlichste empfangen, ja so gar von ihnen zum Königreich bestimmet: N. 32. hat aber endlich anno 920. des Königlichen Tituls sich begeben, Heinrich den Vogler auch für sich zum König N. 36.

E 3 erwäh-

set: *hoc pacto, ea tamen Conditione*: ein jeder Vergleich geschicht ja dato retento. Arnolf liese den Königlichen Titul fahren, behielt sich aber jene Landes-Fürstliche Ober-Herrlichkeit auch so gar über die Bischöffe vor. Das *Chronicon Tegernseense* bey Bernhard Petz Thesaur. tom. III. parte III. pag. 500. saget es deutlich: tic est Arnulfus ille, qui - - jure sibi in concordiæ viam ab Hainrico Principe de investiendis Ecclesiis Bavariæ juxta morem antiquum concesso, abutens &c. Die Monumenta Tegernseensia bey obigem p. 495. sagen so gar, dieses seye ein Friedens-Articul gewesen. Henricus *pro pace* Episcopatus terræ suæ *Regio Jure juxta antiquum* concessit.

erwählet, sich aber die Beherrschung seiner Länder nebst anderen Königl. Rechten, ausbedungen, die hiernach sollen untersuchet werden.

Dritter Abschnitt.

Welches waren die Gerechtsamen, die Arnolf mit anderen Hertzogen Teutschlands gemein hatte?

N. 37. Es ist bekannt, und bedarff keines ferneren Beweises, daß zu den Zeiten der Carlinger und nach deren Abgang gantz Teutschland, ohne die Wenden betrachtet, in fünff Haupt-Völcker, und eben so viele Hertzogthümer eingetheilet gewesen, nemblich in die Bayern, Schwaben, Francken, Lotharinger und Sachsen, unter welchen letzteren schon damahlen die Thüringer mit begriffen waren, und unter Ludwig dem letzten Carlinger König von besonderen Hertzogen beherrschet worden seynd. Es kommt hier nur zu untersuchen vor, was die damahlige Hertzogen für Gerechtsame über ihre Völcker und Länder auszuüben befuget gewesen seyen, und in was für einer Verhältnis sie sich gegen die damahlige Könige befunden haben.

N. 38. Ich hab schon oben (N. 10. 17. seq.) erwiesen, daß nach Erlöschung des Carlingischen Stammes die Teutsche Haupt-Völcker ihre vorige freye Unabhängigkeit zuruck bekommen haben, und ihre den Carlinger zu Lehen angetragene Länder (feuda oblata) wider an dieselbe zuruck gekehret seyen; dann sie hatten sich niemand anderem, als eben ihnen denen Carlingern, und ihren rechtmäßigen Söhnen, als erblichen Königen unterworffen (N. 21. not L.) derowegen, so bald sie Carl den Dicken wegen seiner Unfähigkeit des Reichs entsetzet hatten, dannoch aber von den auch unächten Carlinger nicht gäntz-

gäntzlich abweichen wollten, erwählten sie freywillig Arnolf des Carlmann natürlichen Sohn a) doch unter dieser Bedingnus (N. 10.) wann Er von seiner rechtmäßigen Königin keinen männlichen Erben erzeugen würde, sie hielten auch ihr Versprechen, und erwählten nach seinem im Jahr 900. erfoltem Todt deßen ehelich erzeuchten, wiewohl nur sieben jährigen Sohn Ludwig das Kind genannt b) als aber auch dieser im Jahr 911.

a) *Regino* ad Annum 887. Imperator Corpore & Animo cœpit ægrotare. Mense itàque Novembris circa transitum S. Martini Triburias venit, ibique Conventum Generalem convocat, cernentes optimates Regni non modo vires Corporis, verum etiam animi sensus âb eo diffugere, Arnolphum filium Carolomanni ultro in Regnum attrahunt, & subita facta conspiratione âb Imperatore deficientes ad prædictum virum certatim transeunt, ità ut in triduo vix aliquis remaneret, qui ei saltem officia humanitatis impenderet.

Annales Fuldenses ad eund. an. Cæsar gravissima infirmitate detentus est, âb illo ergo die, malo inito consilio Franci & more solito Saxones, & Duringi, quibusdam Bajowariorum Primoribus & Alemanorum admixtis cogitaverunt deficere à fidelitate Imperatoris, nec minus perficere, igitur veniente Carolo Imperatore Francofurt, isti invitaverunt Arnolfum, filium Karlmanni Regis, ipsumque ad Seniorem elegerunt, sine morâ Statuerunt ad Regem extolli.

b) Regino ad an. 900. Proceres & optimates, qui sub ditione Arnolfi fuerant, ad Forchem in unum congregati, Ludowicum filium præfati Principis, quem ex legitimo matrimonio susceperat, Regem super se creant, & Coronatum Regiisque ornamentis indutum, in fastigio regni sublimant. *Marianus Scotus* ad an. cit. Ludovicum filium Arnoldi 2. Non. Febr. anno. ætatis suæ septimo, quem ex legitimo matrimonio Arnoldus genuit, Proceres & opti-

911. ohne Erben verschieden, waren sie an keinen Lehen-Herrn, an keinen Lehen-Herrscher mehr gebunden, sie waren jedes ein freyes Volck für sich, und stund in ihrem Belieben, ob sie in dieser Freyheit, so wie etwa die Schweitzer und Holländer, verbleiben, oder was sie für eine Regierungs-Art unter sich bestimmen, und unter was für Bedingnissen sie einem zu erwählendem Stadthalter sich untergeben wolten.

N. 39. Und so geschahe es auch. Jedes dieser Völcker erwählte sich einen Ober-Herrn, den sie entweder König oder Hertzog nenneten, und ihme die Landes-Fürstliche Hochheit *Jurisdictionem territorialem, Suprematum* übertragen, wie wohl nicht ohne einige Einschränckung. Dann diese erwählte Landes-Fürsten waren in vielen Stücken an das Gutachten ihrer Ständen gebunden, wie solches aus denen offentlichen Urkunden, und selbst aus dem von Hertzog Arnolf in Bayern mit Heinrich dem Vogler errichtetem Vertrag erhellet, als welcher die ihm angetragene Bedingnissen nicht eher eingegangen hat, bevor er das Gutachten seiner Landständen eingehohlet hatte, (N. 35. not. z.) ein gleiches ware von den übrigen Regenten in Teutschland leicht zu erweisen.

N. 40. Diese Einschränckung aber hat nur Platz, wann man diese neue Regenten in Beherrschung ihrer Länder, und gegen die Stände betrachtet, werden sie aber auf einer anderen Seite, und in Verhältnis gegen die von den Francken und Sachsen erwählte Könige angesehen, so waren sie von ihnen völlig unabhängig

mates Regem super se constituunt, & Coronatum & Regiis ornamentis indutum, ad Forchamium congregati in unum, in fastigio Regni elevant.

hängig, und übten auch die Landes-Fürstliche Hoheit in voller Masse aus, wie dieses die Herrn **von Leibnitz** c) und von Ludwig d) nebst vielen anderen satsam erwiesen haben. Dann daß die Bayrisch-Schwäbisch- und Lotheringischen, von ihren Ständen erwählten, Hertzoge die nemliche Rechte in ihren Landen, so wie Conrad und Heinrich in den ihrigen, aus zu üben befugt gewesen, und dieselbe nicht erst von diesem Conrad, Heinrich, oder gar von Otto dem Ersten Lehen-weiß empfangen haben, ligt aus der Geschichte am Tag, und ist gewis, daß jene ihren Regenten eben so wohl, nebst dem Königlichen Titul, auch die Crone hätten aufsetzen können, wie es die Francken und Sachsen mit den ihrigen gemacht haben; nur mit dem Unterschied, daß sie diese ihre gekrönten Häupter nicht als Könige über gantz Teutschland, wie etwa die Francken und Sachsen, wiewohl ohne Grund, mögen geglaubet haben, sondern nur über ihre abgesonderte und eigene Lande würden erkennet, und ausgeruffen haben; würcklich hat nicht nur Aventin. (N. 18 not. d) sondern auch **Cosmas von Prag** e) dem Bayerischen Hertzog Arnolf den Beynahmen eines Königs zugeleget, sondern es war auch sein Bildniß auf der Spitze des Kirchthurns zu S. Amerann in Regenspurg mit einer Königlichen Crone gezichret zu sehen. f)

N. 41. N. 42.

c) *Cæsarinus Fürstnerus* d. i. Leibnitz de supremato Cap. 14. 18. pag. m. 60. seq.

d) In Germaniâ Principe Biblioth. Scriptor. Cap. IV. §. 30. seq. pag. m. 798. und in Germaniâ Principe post Carolingica sub Conrado I, Cap. IV. N. 43.

e) Cosmas pragens. in Chron. an. 936. obiit Arnulfus Rex Bavariæ.

f) Mausolæum S. Emerami, Cap. 32. pag. 213. der neuesten Ausgabe.

N. 41. Ich sagte oben, die nach den Carlingern in Teutschland regierende Herrn hätten die Landes-Hochheit in voller Masse ausgeübt, und man fordert ohne Zweifel den Beweis von mir, ich will ihn auch kürtzlich geben; zwar was die Fränckisch und Sächsische Könige Conrad und Heinrich betrifft, leugnen es die Herren Gegner selbsten nicht, nur daß sie von dem Vorurtheil eingenommen sind, sie wären nicht nur von ihren Francken und Sachsen, sondern auch von allen übrigen Völckern zu Könige über gantz Teutschland erwählet worden, und hätten sich ihnen alle von Rechtswegen unterwerffen müssen: welchen Irrthum ich schon in dem zweyten Abschnitte widerleget habe. Es ist also der Satz nur von den Sachsen, unter dem König Conrad, und von denen Bayern, Francken, Schwaben und Lotharingern unter eben diesem Conrad und Heinrich zu erweisen.

N. 42. Die Landes-Hohheit ist, nach meinem Begriff, Eine Macht seine Lande frey und ohne Abhängigkeit gegen einen anderen zu beherrschen, Gesätze zu verordnen, Streit-Händel zu beurtheilen, die Uebertretter der Gesätzen mit Tod und anderer Straffe zu belegen, Kriege zu führen, Vestungen anzulegen, Friede und Bündnisse zu schliesen, und was darbey Folgen mehr seyn können. Wann ich nun zeige, daß die Teutsche Hertzoge diese Rechten, in so ferne sie von ihren Ständen durch besondere Verträge daran nicht gehinderet werden konnten, ausgeübet haben, so wird kein Zweiffel übrig seyn, daß ihnen nicht die Landes-Fürstliche Hohheit, aus der alle übrige Gerechtsamme flüssen, zugekommen seye.

N. 43. Sie waren erstlich freye, und von aller auswärtigen Macht unabhängige Herrn: oder man sage mir doch, wem sie sich zu unterwerffen schuldig gewesen waren? Teutschland ware nach dem an. 843. geschlossenem Vertrag zu thuen ein auf

ewig

ewig von Franckreich abgesöndertes Reich g) die Teutsche Carlinger waren mit dem Todte Ludwig des Kinds ausgestorben; der Fränckische Conrad maste sich zwar einer Carlingischen Herrschsucht über gantz Teutschland an; allein es widersetzten sich Ihme alle Teutsche Völcker mit gewaffneter Hand, und konnte Er es niemahl dahien bringen, daß ihme die Sachsen und Bayern huldigten, und ihn für ihren König erkenten, obschon Otto der Sachs sich ihm nebst seinen Söhnen freywillig untergeben hatte (N. 34. not. x.) so hat demnach sein Sohn Heinrich die durch den Tod seines Herrn Vatters erledigte Länder erblich angetretten, und dieselbe frey und eigenmächtig beherrscht h) wann aber *Ditmar* i) meldet, daß Er nicht nur die erledigte Erbschafft angetretten, sondern auch den grösten Theil von dem König Conrad zu Lehen empfangen habe, und wann Witichind k) schreibet, der Fränckische König habe Anstand genommen

g) *Vid. Pfeffinger* ad Vitriar. tom. I. p. 56.

h) *Witichindus* tom. I. annal. p. m. 6. Henricus *qui primus libera potestate regnavit in Saxonia* & p. 7. igitur Patre Patriæ & magno Duce Ottone defuncto. Illustri & magnifico filio Henrico totius Saxoniæ ipse reliquit Ducatum.

i) *Ditmar* Merseburg. in Chron. lib. I. p. m. 9. posthæc Ottone II. Cal. Decemb. Carnis universæ viam intrante, sæpè memoratus Juvenis in vacuam succedens hæreditatem Jure, &, maximam Beneficii partem gratuito Regis suscepit ex munere, &, quod ei defuit, cum suis omnibus ægre tulit, ac postea sicut cum tritico lolium, sic ex eo latentis odii silex excrevit, quod Rex, caute considerans, ut ignotum dissimulat, & quem vi aliqua superare non præsumit, nota Hattonis Archi-Præsulis versulia. - - - decipere tentavit.

k) *Witichindus* loc. cit. pag. 7. Rex autem Cunradus cum sæpè expertus esset Virtutem novi Ducis, veritus est ei tradere omnem potestatem Patris, quo factum est, ut Indignationem incurreret

genommen diesem Printzen, dessen Tapferkeit Er öffters erfahren hatte, die völlige Gewalt seines Vatters einzuraumen, so jener besonderen und höchsten Obermacht zu verstehen, die auch unter der Regierung des Conrad bey dem Hertzog Otto verblieben ist l) und war dieser Vieleicht das Pfaltz-Graf-Amt oder die oberste Gewalt, die Reichs- und Rechts-Händel in Sachsen und Francken zu schlichten, die etwa damahl noch nicht Erblich war, und von der Gnade eines jeweiligen Königs abhieng m) dem ungeacht drungen die Sachsen dannoch darauf, daß, wann gleich der König Ihm die vätterliche Gewalt nicht freywillig einraumen wollte, er dieselbe auch wider seinen Willen an sich zu bringen befugt wäre n)

N. 44. So wie Heinrich in Sachsen, eben also herrschten auch die übrige Hertzoge frey in ihren Länderen, und vertheidigten ihre Freyheit mit gantzen Kriegs-Heern da Conrad dieselbe zu stören anfieng (N. 27. seq.) Die Lotharinger, nachdem sie von ihrem König Carl dem einfältigen abgewichen waren, erwählten sie zu ihrem Hertzog den Gisilbert, der sich schon vorhin dem Fränckischen Conrad, da Er Lothringen an sich zu bringen suchte, widersetzt hatte (N. 27.) wie wohl er sich mit dem König

totius Exercitus Saxonici, ficte tamen pro laude, & Gloria optimi Ducis plura locutus, promisit se majora sibi daturum & honore magno glorificaturum.

l) Idem loc cit. Penes Ottonem tamen summum semper & ubique vigebat imperium.

m) *Vid. Pfeffinger* ad Vitriar. tom. I. p. 937.

n) *Witichind* cit. Saxoni verò hujuscemodi simulationibus non attendebant, sed suadebant Duci suo, ut si honore Patroni eum nollet sponte honorare, Rege invito, quæ vellet, obtinere posset.

nig Carl bald wieder ausgesöhnet hat. o) In Schwaben hat sich Erganger, der Mutter Bruder des Hertzogs Arnolf aus einem vormahligen Cammer-Verwalter durch das Kriegs-Recht und Beyhülff seines Bruders Berchold und Burchard des Jüngeren zum Hertzogthum geschwungen. oo) Nachdem aber

 diese

o) *Pfeffinger* ad Vitriar. tom. II. p. 247.

oo) *Chron. S. Galli.* Hæreditatem Jure & maximam *Beneficii* partem gratuito Regis suscepit ex munere, & quod ei defuit, cum suis omnibus ægre tulit, ac postea sicut cum tritico lolium, sic ex eo odii silex excrevit.

Könnten doch die Herrn Gegner, die das Verfahren der Bayerischen Hertzogen immerhien mit den geheßigsten Farben zu unterwerffen pflegen, ein gleiches Unterwerffungs-Recht an den Hertzog Arnolf, und seinen Ihm getreu ergebenen Ständen erzwingen: sie würden gewiß noch ärgere Beynahmen als des Bösen und Rebellen ausdencken, und mit dem neuesten Herrn Rathe nicht ohne allen Grund schreiben därffen, es habe denen Bäyern mehrmahlen geglücket, daß sie wegen ihrem grösten Verbrechen auch von denen mächtigsten Königen nach Verdiensten nicht bestraffet / sondern noch mit Gnaden angesehen worden. Hingegen muß dieser Henrich wider das Zeugnisse deß *Ditmar* und der Emeranischen Handschrifft (N. 30. Not. n.) den Wittichind lib. I. p. m. 6. Heissen toti mundo necessarius Regum maximus optimus, qui primus libera potestate regnavit in Saxonia, qui cum prima ætate omni genere virtutum vitam suam ornaret, de die in diem proficiebat præcellenti prudentiæ, & omnium Bonorum, actuum Gloria. Hat nun dieser Henrich unerachtet er sich mit seinem Herrn Vatter dem König Conrad unterworffen, und das mehreste von ihm zu Lehen empfangen hatte, von Rechts-wegen frey und eigenmächtig in Sachsen herrschen können, so ziehe ich drey Schlüsse heraus, die die Herrn Gegner schwehrlich werden umstosen können, einmahl, daß Er kein Rebell gewesen seye, hernach daß folglich auch die übrige Teutsche Völcker; be-

diese zween Brüder den Conrad einmahl für ihren König erkennet hatten, demnach aber wegen ihrer Wiedersetzung in die Acht erklähret, und listiger Weise waren enthaubtet worden, so ist an ihrer Stelle Burchard der vorhin ebenfals wider Conrad mit im Krieg verwircket gewesen, mit Beystimmung der Ständen zum Hertzog in Schwaben ernennet worden, und hat des geachteten Bruders confiscirte Güther zu Lehen empfangen, so gar Eberhard der mächtige Graf und Hertzog in Francken, der seinen Bruder Conrad, Heinrich den Vogler, und Otto den Grosen erwählet, und sich ihnen untergeben hatte, glaubte dannoch, daß Er berechtiget wäre sich mit den übrigen Teutschen Fürsten in Bindnissen einzulassen, und sie mit Kriege zu überziehen, daß auch Hertzoch Arnolf auf gleiche Weise seine Länder mit höchster Gewalt beherrschet habe, hab ich schon in dem zweiten Abschnitte erwiesen, und wird so gleich mit mehrerem bestärcket werden.

N. 45. Aus dieser freyen Landes Hochheit oder Unabhängigkeit von einer höheren Macht fliest geraden Weegs das Recht Gesätze zu verordnen, die Streitigkeiten unter Untergebenen durch richterlichen Spruch endlich zu entscheiden, die Uebertretter mit Todtes oder anderen Straffen zu belegen, Kriegs-Heer anzuwerben, Vestungen anzulegen, Krieg wider die Feinde des Vatterlands zu führen, Bündnüße

sonders die Bayrische Hertzoge, die weder den Conrad und Heinrich anfangs erwählet hatten, noch ihre Lehenträger waren, ebenfalls eigenmächtig und frey ihre Landen haben beherrschen, und sich der gewalthätigen Untertruckung der Francken und Sachsen widersetzen, noch minder Rebellen im eigentlichen Verstand genennet werden können: endlich, daß diese beyde Fränckisch und Sächsische Könige unrechtmäsige Kriege geführet, und anfänglich nicht *de jure*, sondern nur *de facto* sich zu Königen über gantz Teutschland aufgeworffen haben.

nüße und Frieden zu schlüßen, mit einem Wort, das Kriegs- und Friedens Recht Jus Belli & Pacis eigenmächtig auszuüben. Es haben aber die Teutsche Hertzoge nach dem Fall der Carlinger unter der Regierung des Conrad und Heinrich des Voglers diese Rechte mit gutem Fug besessen, und dieselbe aufs eyffrichste verfolget. N. 46. Heinrich der Sachs hat nicht nur annoch bey Lebzeiten seines Vatters Otto schwere Krieg wider die Dalemenicier, oder heutig, Meißner, wider die Sollwen, Böhmen und Hunnen geführet p) sondern auch dem König Conrad mit gewaffneter Hand bis an sein Ende sich widersetzt q) Er schloß so gar wider dessen Conrad mit König Carl in Franckreich ein Bündnis r) und verfochte die Teutsche Freyheit auffs eyfrigste, bis Er selbst zur Regierung gelanget ist. Seinem Beyspiel folgte auch Giselbert Hertzog in Lotharingen, und Eberhard in Francken, die sich nicht nur wider die Könige Conrad und Heinrich, sondern auch wider den rechtmäsigen N. 47. erwählten Otto den Grossen in Krieg eingelaßen haben, wie solches die Herrn Pfeffinger s) und Struve t) weitläufftig ausführen. Burchard Hertzog in Schwaben, nachdem Er sein Kriegs-Recht an Rudolf König in Burgund erwiesen hatte, machte, nach erhaltenem Sieg, mit ihm Friede, u) gab ihm seine

p) Vid. *Pfeffinger* ad Vitriar. tom. I. p. 485. *Eccard* de rebus franc. oriental. tom. II. p. 819. N. 132. *Struvius* Corp. Histor. German. tom. I. pag. 257.

q) *Struv.* l. c. p. 251. §. V.

r) *Accord.* l. c. p. 842. n. 40. & p. 857. n. 59.

s) *Pfeffinger* tomo II. p. 247. & 251. seq.

t) *Struvius* l. c. p. 252. §. VI. & p. 260. §. VI. & VII. p. 278. §. IX. seq.

u) *Herman.* Contract. ad an. 919. Burchardus Dux allemaniæ, & Rudolfum Regem apud Winterdurum pugnâ vicit. *Hepidan.* in

seine Tochter Bertha zur Ehe, traf ein Bündniß mit ihm, und leistete ihm in Welschland nachdrücklichen Beystand x)

N. 46. Da ich nun die Landes-Hochheit, das Kriegs- und Friedens-Recht denen Teutschen Hertzogen erwiesen habe, so wird unnöthig seyn, alle übrige Gerechtsame nahmentlich auszusuchen; Indem Sie aus diesem Grund durch eine natürliche Folge nothwendig fließen, und einem frey Regierenden Herrn ohne Zweiffel zustehen. Dann wer wird einem Regenten, der das Recht hat Krieg zu führen, auch das Recht Soldaten anzuwerben, Heere zu sammlen, strittig machen, wann das erste ohne diesen ohnmöglich bestehen kann? ein gleiches versteht sich von selbst von der Macht Gesätze zu geben, die Uebertretter zu bestraffen, Streitthändel beyzulegen, und so ferner, als welche mit der Oberherrschafft in genaue Verbündung stehen.

N. 47. Es stund allerdings in der freyen Willkühr der Teutschen Völcker, und Ihrer Hertzogen, in dießem Verhältniß bey ihrer unabhängigen Hochheit zu beharren, wann sie nicht durch die öfftere Einfälle auswertiger Feinden, und durch die Eyffersüchtige, von denen Carlingern entlehnte, Herrschsucht der Sächsischen Königen aus der Erfahrung gelernet hätten, wie leicht ein Volck nach dem anderen könnte aufgerieben, und so zu sagen verschlungen werden, wann jedes von sich alleine stehen sollte, und sich der Hilff der übrigen nicht versicheren könnte. Derowegen es mir recht wahrscheinlich dünckt, daß sie in Erwegung dieser über kurtz oder lang zu besorgenden Gefahr eines gäntzlichen Umsturtzes eine engere Verbündung miteinander getroffen, und

Chron. ad h. an. Rudolfus Rex & Burchardus Dux allemannorum pugnaverunt apud Wintertura, & Rex superatus est.

x) *Pfeffinger* ad Vitriar. tom. I. p. 237. seq.

und den gemeinschafftlichen Schluß gefaßt haben, aus den einzelen, bis anhero nicht zusammenhangenden, Theilen einen ordentlich politischen Staats-Cörper zu bilden, und einen aus ihren Mittel zum König über gantz Teutschland einstimmig zu erwählen: welches ich nach dem Tode Heinrich deß Voglers, den schon vorhin die mehresten dafür erkennet hatten, bey der Wahl deßen Sohns Otto des Großen geschehen zu seyn, nicht ohne Grund vermuthe. Dann es sind Beweise vorhanden, daß dieser nicht nur von den Francken und Sachsen, y) wie vorhin Conrad und Heinrich, sondern auch von den übrigen Völckern, namentlich von den Bayern und Schwaben erwälet worden sey z) bey welcher Wahl und Crönung auch die erste Spur oder Ertz-Ambter deren Teutschen Churfürsten zum Vorschein kommet, allwo nemblich die drey Ertz-Bischöffe von Mayntz, Cölln und Trier, wegen des Crönungs-Recht untereinander verglichen, die weltliche aber, als Gisilbert Hertzog von Lotharingen, das Ertz-Cämmerer, Eberhard Hertzog in Francken das Ertz-Truchseß, Hermann Hertzog in Schwaben das Ertz-Schenck, Arnolf Hertzog in Bayern a) das Ertz-Marschall-Ambt

y) Witichindus lib. II. Annal. p. m. 14. Annalista Saxo ad an. 936.

z) Ademarus in Chron. apud Labbeum tom. III. Biblioth. M. S. p. 163. bey Herrn Struve Corp. Histor. German. pag. 275. not. 8. tunc Bajoarii, & Alemani ex gente eorum (Germanorum) creaverunt sibi Regem Ottonem.

a) Einige neue Bayerische Geschichtschreibern, namentlich der Hochwürdige Herr Abbt Deßing in seinen Auxiliis histor. Suplement tom. I. pag. 100. und P. Ländler in seiner Schutz-Schrifft für den Hertzog Arnolf zweiflen, ob dieser Otto auch von denen Bayern oder Schwaben erwählet worden, und ob es der Bayrische oder ein anderer, vieleicht Sächsischer, Arnolf gewesen seye,

Ambt vertretten habe, wie es **Witichind** b) weitleufftig erzehlet: aus dem ich keineswegs schlüßen will, daß diese Ertz-
Aemter

der bey der Crönung das Ertz-Marschall-Amt verwaltet habe; da doch der übrige, auch **Brummer**, was das letzte betrifft, darin übereinkommen. Allein nichts zu melden von den Teutschen Zeugnißen des oben angezogenen Ademarus, wer kann sich glaubwürdig vorstellen, daß der Schwäbische Hertzog Herrmann bey der Crönung sich habe einfinden, und seine Bedienung machen wollen, wenn Er diesen Otto nicht für seinen König erklärt, und vorhin erwählt hätte; den Hertzog Arnolf betreffent, sehe ich keinen einigen Grund, warum man nicht glauben solle daß Er seine Wahlstimme diesem Otto gegeben habe; indem er ja bey dem mit Heinrich getroffenem Vergleich seines Königlichen Tituls sich begeben, und auf Einrathen seiner Ständen ihn auch für sich zum König erwählt, auch übrigens mit ihm in bester Verständnus und Freundschafft bis an sein Ende gelebt hatte. Zu dem wird nicht leicht ein anderer Hertzog Arnolf aufzufinden seyn, dem man die Vertrettung dieses Ertz-Amts füglicher zurechnen könnte.

Es ware dieses ein Vorrecht der Teutschen Haubt-Völcker und ihrer Hertzogen, die Witichind alle nennt, und der es gewiß nicht würde verschwiegen haben, wann der Bayerische Hertzog aussen geblieben wäre, gleich wie Er die Abwesenheit des Sächsischen Seyfrid angemerckt hat. Es scheint auch nicht, daß die Gegenwart in seinem Lande so unentbehrlich gewesen seye, indem Er ja, wenn von einem feindlichen Ueberfall etwas zu besorgen gewesen wäre, die Beschützung des Lands, und die Anführung des Kriegsheere einem seiner Söhnen oder seinem Bruder in dieser kurtzen Zwischenzeit leicht hätte anvertrauen können.

b) Witichindus l. c. p. m. 15. cessit tandem uterque eorum (Trivirensis & Coloniensis) Hildeberti, (Moguntin), cunctis nocte almitati - - - Duces verò ministrabant. Lothariorum Dux

Aemter schon damahl bey diesen Völcker, oder Familien erblich gewesen: nur so viel will ich anmercken, daß bey Lebzeiten unseres Arnolfs, nach einmahl geschehener Vereinigung, das Recht einen König in Teutschland zu erwählen, bey den fünff Haubt-Völckern bestanden, und Arnolf nebst den übrigen Hertzogen dieses sowohl, als das Ertz-Ambt feyerlichst ausgeübet haben. N. 48.

Ich will nun auch alle übrige, den Hertzogen in Teutschland damahl gemeinschafftliche Rechte untersuchen, und derselben, mit einer ausnehmenden Hochheit von Arnolf gepflogene, Ausübung zeigen, seine besondere Vorrechte aber in den letzten Abschnitt verschüben; Erstlich zwar, was die uneingeschrenckte Landes-Hochheit betrifft, so sind daran so viele Beweise aus dem Alterthum vorhanden, daß kein vernünfftiger Zweiffel übrig zu seyn scheinet: gleich nach dem Todt seines Herrn Vatters bediente er sich in offentlichen Urkunden einer Schreib-Art die bey den Carlingischen Königen und übrigen höchsten Regenten üblich war, schon das Recht öffentliche Urkunden (Diplomata) auszufertigen, und mit seinem Siegel zu bekräfftigen, ist ein Beweis der höchsten, oder dieser am nächsten kommenden Gewalt, wie Herr Heumann c) anmerckt.

Gislebertus, ad cujus potestatem locus ille pertinebat, omnia procurabat (tanquam Magister Palatii) Eberhardus, (Francorum Dux mensæ præerat), Dapiferum egit.) Hermannus Franco, (Dux Alemaniæ,) Pincernis, Arnulfus, (Dux Bavariæ,) equestri ordini & eligendis locandisque Castris præerat, Archi-Mareschalli munus obiit, wie es Herr Pfeffinger tom. I. tit. XIII. p. 1020. auslegt, Witichind fähret fort: Sifridus verò Saxonum optimus, & à Rege secundus gener quondam Regis, tunc verò affinitate conjunctus, eo tempore procurabat Saxonia, ne qua hostium interim irruptio accidisset, nutriensque juniorem Henricum secum tenuit.

c) Commentar. de re Diplomatica Imperatorum tom. I. Cap. I. §.

Die öffentliche Urkund, darin Hertzog Arnolf den zwischen dem Freysingischen Bischoff Dracolf und deßen Chor-Bischoff getroffenen Verglich bekräfftiget, und mit Beytheütung seines Siegels unverbrüchlich zu halten befihlet, fängt sich bey Herrn Meichelbeck d) mit folgenden Worten an: In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis: Arnolfus Divina ordinante providentia Dux Bajoariorum, & etiam adjacentum Regionum omnibus Episcopis, Comitibus & *Regni hujus* Principibus, quidquid enim Benevolentiæ, & gratiæ erga Dei Cultores, nostrosque, & Regni Oratores ostendimus, totum hoc nobis ad æternæ Vitæ augmentum, & præsentibus Regni adminiculum liquido credimus esse profuturum. quapropter scire non volumus, quod Chuono fidelis, & assiduus Orator noster videlicet frisingensis Ecclesiæ Cor Episcopus, nostram interpellavit Clementiam, quatenùs Complacitationem inter Dracolfum Episcopum & inter se factam nostrâ Autoritate, & conscriptione, atque Sigilli Conclusione firmaremus, cujus petitioni & voluntati ob ejus fidem, & ContinuamOrationem aurem accomodavimus, & viscera pietatis ostendimus, & quæ precatus est, implere curavimus. - - - Nos verò, ut præfati sumus ejus præcibus annuentes, jussimus ei hoc præceptum auctoritatis nostræ conscribi, & ut nunc per futura tempora meliùs credatur, & firmiùs observetur, Sigilli nostri Impressione insigniri fecimus: unde volùmus, & firmiter Statuimus,

VIII. quis diplomata largiri possit, ex §. III. intelligimus. Summa nimirum potestate, aut certe ad Summam proximè accedente vel honoraria eos præditos esse oportet, qui tabulas Diplomatum nomine dignas condere cupiunt.

d) Histor. Frising. tom. I. Parte II. instrumentor. p. 429.

tuimus, ut idem Chor-Episcopus in finem Vitæ nullo inquietante, vel contradicente, quod conplacuit, feliciter possideat, & quod libet, ordinabiliter faciat. Merckwürdige Worte, derer sich ausser unserem Arnolf kein Hertzog in Teutschland zu gebrauchen, jemahls getrauet hat, und aus denen der Herr von Eckert e) den Schluß ziehet, daß er sich

e) Commentar. de rebus Franc. oriental. tom. II. p. 822. seq. Dracolfus Cummutationem bonorum - confirmari fecit. Ab Arnulfo Duce, qui sub juvene Rege in Bajoariâ Regiam ferè auctoritatem sibi attribuebat, ut litteræ à Meichelbeck productæ probant. Has, quia primæ sunt, quas à Ducibus in Germaniâ hâc formâ datas esse scio, integras adiicio - - Rerum hactenus ubique fuerat, confirmare Commutationes bonorum âb Episcopis & Abbatibus cum aliis initas. Arnulfus verò Dux primus Res Ecclesiasticas in Bajoariâ disponendas accepit, ut inde nempe, Hungaris continuò irruentibus, cum opes Regni non sufficerent, supplementum & Subsidium defendendæ Patriæ necessarium haberet. Liberam eum de Episcopatibus Disponendis potestatem *Statim* post obitum Luitboldi accepisse, Annalista Saxo sub Anno 907. testatur: Luitboldus inquiens Dux Bajoariæ âb Ungaris est in prælio occisus, & Bawarii multa Cæde prostrati sunt. Arnulfus Luitpoldi filius in Ducatu successit, Vir animo & Corpore spectabilis, qui omnes Episcopatus Bawariæ suâ manu distribuere solus omnium Bawariæ Ducum singularem accepit potestatem. Diese Anmerckung des Herrn von Eckert wird in dem letzten Abschnitte noch gute Dienste thuen.

In dem oben angezogenem Teutschen Buch ist öffters zu ersehen, daß bey solchen Verhandlungen die Gesande oder Verordnete des Hertzogs Arnolf zu gegen gewesen seyn. In præsentia, heist es, Missorum Arnulfi Ducis. Wiederum Cap. 87. Actum Redasponam in præsentiâ atque licentia Arnulfi Ducis Anno 930.

eine schier Königliche Gewalt beygeleget, und was Vorhin den Königen eigenthümlich war, die zwischen Bischöffen und Abbten mit anderen getroffene Vertauschungen ihrer Kirchen-Güther bekräfftiget, so mit gleich nach dem Tode seines Herrn Vatters die höchste Gewalt so gar über die Bischöffe erlanget habe: es sind derer gewiß noch mehrere in den Archiven der Bayerischen Bischöffen vorhanden, wie ich dann selbst so glücklich gewesen bin, eine derenselben in einem Tausch- und Schänckungs-Buch das vom Jahr 923. mit einer gleich alten Feder geschrieben worden, einzusehen, sie lautet also: Complacitatio inter - - - Episopum & - - quandam nobilem mulierem. In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis. Arnulfus Divina favente Clementia Dux. Cognoscant omnes Christi fideles, qualiter - - - Episcopus nostris rogationibus, ac MANDATIS obaudiens, cum Consilio fidelium suorum, scilicet Clericorum, quandam Complacitationem cum nobili feminâ - - nominata in præsentiâ missorum nostrorum peragere decrevit, tradidit namque nobilissima femina, & econtra - Episcopus, cum manu Advocati sui - - per rogationem & jussionem nostram cum Consilio - - tradidit in manus prædictæ & advocati sui - locum - &c. Per nostram igitur petitionem, atque *jussionem*, & ut res Ecclesiæ sublimatæ renovata NB. hujusmodi & ut conplacitationis ejus traditio firmam in Dei nomine obtineat stabilitatem, de annulo nostro Sigillari & testibus subnotatis per aurem attractis confirmari jussimus - - actum primum ab Anno Dei DCCCCXXXIIII. & item ab - anno DCCCCXXXVIII. in K. April. Man vergleiche diese beyde Urkunden eines Bayerischen Hertzogs mit anderen, die von Ludwig dem Kind seynd ausgefertiget worden, so wird man sie in denen mehresten Stucken, und in dem Haupt-

weesen

weesen mit ihnen ähnlich finden. Bey Herrn Meichelbeck f) sind derer, zwey zu lesen, deren Anfang gleichlautent ist. In nomine & H. Ludowicus Divina favente Clementia Rex. Der Schluß der ersteren ist dieser. Et ut hæc auctoritas nostra per cuncta labentis mundi curicula firmiori solidetur Stabilitate, manu nostrâ subter eam roborantes annulo nostro jussimus Sigillari, die zweyte endiget sich so: & ut hoc concessionis nostræ præceptum firmum, atque Stabile consistat, manu nostrâ illud firmavimus. Aus diesen beyden Urkunden des Hertzogs Arnolfs, deren erste bey Lebzeiten des Königs Ludwigs, die zweyte aber nach dem mit König Heinrich getroffenem Verglich gefertiget worden, läst sich, nebst anderen Vorrechten, die höchste Landes-Hochheit, und eine nicht nur dem Nahmen nach, Königliche Gewalt ohne einigen Zwang schlüßen.

Es wird hoffentlich keine allzu grose Ausschweiffung seyn, wann ich bey dieser Gelegenheit mit wenigem anmercke, daß auch Hertzog Berthold der Bruder unseres Arnolfs, der nach Zeugnüs des Aventin g) im Jahr 920. das Tyroler Land zu beherrschen überkommen hat, sich eines gleichen Rechts öffentliche Urkunden unter der nemlichen Gestalte auszustellen, bedienet habe, dergleichen eine bey Herrn Meichelbeck h) zu lesen, die allem Ansehen nach annoch bey Lebzeiten des Hertzogs Arnolf, N. 49.

f) Histor. Frising. tom. I. p. 151. seq.

g) *Aventinus* in Annal. Schyrens. ad an. 920. Bertholdus frater ejus præficitur præfecturæ venustiæ, nunc Comitatus est Tyrolis, erat eâ tempestate Bojorum nomen latissimum, nam âb oriente Hungariâ, meridie verò Italia terminabatur.

h) Histor. Frising. tom. I. pag. 164.

nolf, und folglich von Ihme als Regenten in Tyrol i) gefertiget worden. Sie lautet also: Bertholdns Divina favente Clementia Dux Ruberdus, & Merolto nostris fidelibus cognoxere nos volumus, quod Dilectissimus frater noster Arnolfus una nobiscum rogatu Wolframi venerabilis Episcopi in Frisingan prædicti Episcopi Parochiam, ubi S. Corbinianus requiescit, cum nostris fidelibus convenimus, ibique invictissimus frater noster pro remedio animæ suæ quasdam res ejusdem Ecclesiæ quondam injuste abstractas

i) Dieses erhellet auch aus dem Urkund des Königs Heinrich I. bey Meichelbeck tom. I. p. 163. Darinnen er einige in Tyrol gelegene, und nach Freysing gehörige Güther dem dasigen Bischoff zuruck zu geben befiehlt: Quæ sita esse noscuntur in pago venusto in Comitatu Bertholdi ad an. 931. Wiewohl aber dieser König den Berthold nur einen Graffen zu nennen scheinet, so wird Er doch in dem oben angezogenem geschriebenem Tausch- und Schanckungs-Buch öffters Hertzog genennt: als Cap. 23. Bertold Dux an. 927. und Cap. 57. heist es tradidit namque prædictus - in manus Episcopi & Advocati sui - - proprietatem suam, quam in Loco - - dicto traditione *Arnulfi & Bartholdi* Ducum accepit - postea istis testibus renovatum est, quorum nomina sunt Berthold Dux - an. 928. vitus *Arnpeck* apud Bernard. Pez Thesauri tom. III. P. III. p. 141. Da Er eben von der Zuruckgabe dieser in Tyrol gelegener Güther an das Hochstifft Freysing handlet, erinneret er zu gleich, daß die beyden Hertzogliche Brüder gemeinschafftlich diese Zuruckgab beförderet haben: dadurch auch meine obige Muthmassung, daß dieses bey Lebzeiten des Hertzogs Arnolfs geschehen seye, bestättiget wird. Seine Worte sind folgende: Insuper Bertholdus Dux & frater suis rogatu Wolframi Episc. Frisingensis proprietatem beatissimi Christi Confessoris Corbiniani ad Mayes & Chorzes injustè ab Ecclesiâ ejusdem Sancti Ablatam in manus prædicti Episcopi remiserunt.

ſtractas cum Conſilio ſuorum fidelium relaxavit. Nos verò vitæ noſtræ felicitatem omnium noſtrorum Proſperitatem proſpicientes, & conſultu jam Dicti fratris noſtri, Cæterorumque fidelium noſtrorum precibus, præfati Epiſcopi, omnisque ejus familiæ petitionibus annuentes, proprietatem Beatiſſimi Chriſti Confeſſoris Corbiniani ad mayes, & Chorzes, quam liber ejus illius jure eſſe teſtatus, & priſcis temporibus iniuſtè ab Eccleſiâ ejusdem Sancti ablatam eſſe conſtat, in requiem Dei Genitricis Mariæ, & antedicti Confeſſoris Chriſti Corbiniani, in manus præſcripti Epiſcopi poteſtativè remiſimus. Quapropter præcipiendo vobis jubemus, ut ſicut gratiam noſtram habere velitis prædictas proprietates ad Mayes, & Chorzes, & omnes res jure ad eas pertinentes ſine ullâ morâ absque ullo impedimento nunciis prædicti Epiſcopi repræſentare, & ejus ſervituti ſubjugare, poteſtatique illius reſtituere non tardetis. Ut autem hæc auctoritas noſtri præcepti & legationis firmior & ſtabilior habeatur, & à vobis credatur, & diligentius perficiatur, annuli noſtri Impreſſione Sigillari juſſimus, quia hoc præceptum noſtrum firmum, & inviolabile eſſe volumus. Aus dieſer Urkund, die auch zu anderen Gedancken, beſonders aber zur Vertheidigung des Hertzogs Arnolf Anlaß gibt, will ich nur dieſes eintzige ſchlüſſen; daß das noch jetzo Glorreicheſt Regierende Churhauß Bayern in ihren damahls inne gehabten Länderen die höchſte und den Königen gleichkommende Gewalt ausgeübet, und in ihren öffentlichen Urkunden ſich nicht nur der nemlichen Schreib- ſondern auch der Gebiethungs-Art der Carlinger bedienet habe.

Den zweyten Beweiſe der Lands-Hochheit des Hertzog Arnolfs ziehe ich daher, weil man die Jahr ſeiner Regierung, ſo wie der Könige und Kayſeren in offentlichen Ur- N. 50.

 kunden

kunden anzusetzen pflegte. In der von ihm Anno 932. nach Dingolfing ausgeschriebenen Kirchen-Versammlung der Bayrischen Bischöffen heist es: *Arnulfi* Ducis an. X. k) das öffters angezogene auf Pergamen geschriebene Tausch-Buch fangt sich also an. In Nomine S. & Individuæ Trinitatis. Tempore igitur Arnulfi Ducis Bajowariorum &c. Gleichwie nun aus den beygesetzten Regierungs-Jahren des Hertzogs Tasilo, wie solche Urkunden bey **Meichelbeck** l) und Bernard **Petz** m) häuffig vorkommen, die Landes-Hochheit des Hertzogs Arnolf bestärcket, indem Er ja in die Rechte der Agilolfingischen Hertzogen eingetretten ist, oder vielmehr die unabhängige Höchste Gewalt durch die freye Wahl der Stände erlanget hat.

N. 51. Den dritten und stärckesten Beweiß der dem Hertzog Arnolf zugestandenen Landes-Hochheit könnte ich freylich aus dem mit König Heinrich getroffenem Vergleich herleiten, **darinnen Ihm so gar die höchste Gewalt über die Bischöffe und sammentliche Geistlichkeit zuerkennet worden:** von welchem Königlichen, und Ihm eigenthümlichen Recht, das mehrere in dem letzten Abschnitt vorkommen soll. Ich will jetzt nur die Worte deren sich Heinrich in diesem Vertrag, nach Zeugniß des *Aventin* n) bedienet hat, beysetzen,

k) *Mansi* in notis ad Baronium Pagium ad Annum 932.

l) Histor. Frising. tom. I. P. II. pag. 28. N. VII. Da heist es: regnante Domno & inlustissimo Duci Thassiloni anno XII. igitur cum Consensu summi Ducis Thasilonis p. 31. N. XII. cum Consensu Principis nostri summi Thasilonis.

m) In Codice Diplomatico p. 10. seq.

n) *Aventinus* IV. 22. Non solum Bajoariæ Regnum. Sagt König Heinrich zu Arnolf ut pote Nariscos, & Alemanos, Chambos Botheos, Ilissos, Marcomannos, Vindelicos, Noricos, Au-

tzen, daraus gewiß eine uneingeschrenckte Landes-Hochheit sehr deutlich hervorleuchtet. Er überlaß ihm nemblich nicht nur das gantze **Königreich** Bayern in seinem gantzen damahligen Umfang, sondern auch die Gewalt über seine gantze **Geistlichkeit, Bischöffe,** *Prælaten*, **Pfarrer rc. einzusetzen:** Er soll alles ohne Ausnahm, wie Er es bisherò in Besitz gehabt hat, noch ferners haben, wenn er nur den eitlen Königlichen Titul ablegen wollte.

Nach dieser sehr weitschichtigen Einraumung oder vielmehr Anerkentnuß der schon vorhin besessenen Rechten, fragt Er endlich den Hertzog, was Er noch ferners verlangen könnte, das er zur höchsten Landesherrlichen Gewalt abgängig zu seyn glaubte; Ich sehe den Einwurff vor, den die Herrn Gegner hie einstreuen werden. Sie werden sagen, diese Worte seynd nie aus dem Mund des Königs Heinrich geflossen: Aventin hätte sie Ihme nur angedichtet. Ich gestehe es, es ist mir selbst nicht recht glaubwürdig, daß diese Worte Gramaticalisch, oder dem Buchstab nach, so wie sie Aventin hersetzt, der eigentliche Ausdruck des Königs gewesen sey, dieses aber getraue ich mir wohl zu behaubten, daß Er den Sinn und Meynung bey sich miteinander vergleichenden Theilen getreulich mitgetheilet habe. *Luitprand* und seine Nachschreiber dichten dem König Heinrich manche ungereimte Verse und

H 2 Worte

striacos, Tyrolios, Athesinos, Venonas, Styrios, Carinthios, venedos, Pannonios tibi, sicuti possides, permitto: verùm Sacrarum ædium quoque, opum Ecclesiasticarum, Episcoporum, Sacerdotum, Mystarum, Monachorum, Antistitum omnium Curatorem te esse jubeo, & Patronum. Illos tibi in Clientales dico, modo nomen inutile Regis abdicato, cuncta alia tibi habeto, quid nunc aliud tibi vis, quod tibi possit, ad supremam territorii tui potestatem deesse.

Worte zu, und sie kommen dennoch im Haubtwercke überein. Ich stelle mir das Wesentliche von diesem Vergleich vor; Heinrich, der damahl noch nicht von allen Teutschen erwählet war, und Arnolf waren gleiche Werber um die Königl. Crone. Heinrich, der seine Sachsen, die Francken und die aus Furcht sich ergebene Schwaben für sich hatte, wollte auch von denen Bayern für einen erkennet werden; Arnolf, den nicht nur seine Bayern, sondern auch einige Francken (N. 32.) auf dem Thron zu sehen verlangten, stelte sich ihm entgegen. Da erschienen zwey muntere Kriegs-Heeren, ein zweiffelhaffter Sieg solte der Sache den Ausschlag geben. Heinrich will es nicht wagen, und ladet vielmehr seinen Mitbuhler zu einer vertreulichen Unterredung ein. Arnolff glaubt, es komme auf einen Zweykampff an, und erscheint in voller Rüstung. Der unbewaffnete Heinrich nimmt seine gantze Wohlredenheit zusammen, stelt seinem Gegner mit schmeichelhafften Worten (animum ejus demulcens) vor, wie Er bereits von dem mehreren Theil sey erwählt worden: es scheine dieses die Anordnung GOttes zu seyn, der ja nicht widerstehen, und so vieles Christen-Blut schonen wollte: Wenn es GOtt gefügt hätte, daß er Arnolf von dem gantzen Volck zum König wär erwählet worden, so wolle er der erste seyn, der ihn dafür ausruffen und erkennen würde. Der gute Arnolf läßt sich bereden, und nach eingehohltem Gutachten seiner Ständen versteht er sich mit seinem Gegner, daß Er den Königlichen Titul fahren lasse, Ihn auch in seinem Nahmen zum König erwählen, und sein Bundtsgenoßener seyn wollte, (Amicus Regis appellatus est) wann ihme nur die höchste Gewalt, so, wie er sie bishero, besessen frey bliebe, und ihm auch die Bischöffe einsetzen zu därffen zugestanden würde. Heinrich, der nun die Königliche Cron auf seinem Haupt ruhig schimmeren sahe, war

mit diesem Vergleich gar wohl zu frieden, geht alle Bedingungen ein, und lebt fernerhin im besten Vernehmen mit seinem Alliirten, von dem Er auch getreuen Beystand, besonders wider die Böhmen erfahren hat. Nichts ist natürlicher, als diese Vorstellung, die auch mit den oben (N. 35.) angeführten Geschichtschreibern im Haubtwerck genau übereinstimmet, daß man also das Zeugniß des Aventin, wenigst in dieser Stelle unter die Fablen zu rechnen keinen zureichenden Grund hat. Hierzu kommt noch die Anmerckung eines ungenannten Sächsischen Geschichtschreibers o) der, nachdem er diesen zwischen Hertzog Arnolf und König Heinrich errichteten Vertrag erzehlet hatte, so gleich hinzusetzt, daß aus diesem Grund die Hertzoge in Bayern noch bis auf seine Zeit, um das Jahr 1235. den Fürsten, das ist, **den Bischöffen ihres Landes Befehlen, bey Hoff, und auf denen Land Tägen zu erscheinen**, ertheilet haben. Es ist auch nicht zu vergessen, daß, da Hertzog Arnolf mit seinen Kriegs-Heer in Welschland zog, die Ihm angetragene Königliche Crone zu empfangen, *Adalbert* **der Ertzbischoff von Saltzburg die ordentliche Heer-Folge geleistet** habe p) welch alles gewiß eine Landes-Hochheit über die Bischöffe erweiset.

o) *Anonymus Saxo* in Historiâ Imperatorum apud Menke tom. III. Scriptor pag. 74. institutiones Episcopâtuum Bawariæ obtinuit, & De cetero Dux episcopatus Bawariæ porrexit, ex hoc igitur Dux Bawariæ Principibus terræ suæ imperat, & eisdem ad Curiam suam venire demandat.

p) *Chron. Salisburg.* Pezianum ad annum 935. Volberdus Saltzburgensis de Invasione Italiæ rediens, obiit. P. Hansitz sagt tom. II. Germ. Sacræ p. 146. Ducis militiam secutus est, welches Er aus obigen Worten schlüßet.

N. 52. Ich will endlich die übrigen Gründe, die die von Hertzog Arnolf ausgeübte Landes-Hochheit erweisen sollen, kurtz zusammenfaßen. Das Kriegs-Recht hat Er nicht nur wider die Hunnen (N. 29. not. i.) wider die Böhmen q) und in Welschland, dahin Er die Longobardische Crone zu empfangen von einigen eingeladen würde, r) sondern auch wider die Könige Conrad und Heinrich mit Nachdruck behaubtet, wie ich in dem gantzen zweyten Abschnitte angemerckt hab. Kriege zu führen muste er nothwendig Soldaten anwerben s) Er bevestigte auch zu diesem Ende seine Residentz-Stadt Regenspurg t) Er schloß mit denen Hunnen auch ohne Wissen des Königs einen einseitigen

q) Vitus Arnpeck in Chron. III. 19. ad an. 921. Arnoldus Dux Bojoariæ in Bohemiam cum Exercitu vadit. Chron. Salisb. an. 923. Arnoldus Dux in Bœmiam cum exercitu vadit *Steindl.* in Chron. ad an. 929. apud OEFEL. tom. I. Scriptor Boicor. pag. 457. Henricus Rex, & Arnoldus Dux Boemos vincunt.

r) *Steindl.* l. v. ad an. 927. Arnoldus Dux Bavariæ âb exulibus Italis factiosis contra Hugonem Regem cum exercitu Copioso est vocatus, quem Veronenses primi Regem Italiæ appellatum, intra mœnia acceperunt &c. vid. etiam *Pfeffinger* ad Vitriar. tom. II. pag. 413. & P. Candler in Arnulpho male malo Sect. II. p. II.

s) *Luitprandus* lib. II. 7. Rex Henricus, quum Arnoldum solum resistere cerneret, pervalido Collecto exercitu in Bojoariam tendit, quod Arnoldus, ut audivit, ejus non est passus in Bajoariâ præstolari adventum: verum Collectis, quibus valuit, copiis, huic obviam properat. Cupierat sane & ipse Rex fieri &c.

t) *Arnolfus* monachus S. Emerami lib. I. Cap. 7. Postquam Monasterium beatissimi Martyris Emerami, quod priùs extra fuerat, cœpit esse intra muros Ratisbonensium civitatis, quos Arnulfus Dux inter optimates opere Diviso citò cònstruxerat sub rege Henrico. Vid. etiam Mausolæum S. Emerami edit. nov. p. 121. & 213.

tigen Friden u) nichts zu melden von seiner übrigen richterlichen und Landesherrlichen Ober-Gewalt, die Er in Bekräfftigung deren, zwischen Bischöffen und anderen, getroffenen Vertauschungen und Beydruckung seines Siegels (N. 47.) in anbefohlener Zuruckgabe der denen Kirchen entzogenen Güthern (N. 48.) x) ausnehmend an Tag geleget hat: welches aber noch deutlicher erhellen wird, wann ich so gleich die Vorrechte, die Ihme besonders eigen waren, erzehle.

In diesem dritten Abschnitt hoffe ich erwiesen zu haben, N. 53. daß die Teutschen Haubt-Völcker, nach gäntzlich erloschenem Teutsch Carlingischen Mannes-Stamme, ihr voriges Wahl-Recht wider hervorgesuchet, und jedes derenselben einen besonderen Regenten aufgestellet, auch Ihm die Landes-Hochheit, wiewohl vielleicht mit einiger Einschränckung (N. 38.) zugestanden haben, (N. 37 - 39.) sie hätten diesem ihrem Lands-Fürsten eben so wohl, wie die Sachsen und Francken, den Königlichen Titul beylegen können (N. 39.) wann sie es vor gut befunden hätten: doch sie waren anfangs zu frieden, daß jedes Volck für sich frey, und von aller auswärtigen Macht unabhängig war. (N. 42) Diese Hertzoge beherrschten ihre Staaten mit einer völligen Landes-Hochheit eben so (N. 42.- 45.) wie es von den Francken und Sachsen die Herren Gegnere selbsten

u) Breve *Chron. Ratisbon.* apud Oefele tom. I. p. 696. an. 927. Arnulfus & Hungary pacificati.

x) *Aventinus* lib. IV. cap. 22. §. 15. Hoc Concilio, (Dingolfingano) Arnulphus prædiorum Ecclesiasticorum, quæ Ungari depopulati fuerunt, ab aliisque occupabantur, ususfructus sacerdotibus, Monachis restituit, templa, sacras ædes refici, instaurari jussit, Majas & Caninas, item vicos, Vineas, aliaque prædia prope tyrolios in Vennonum, Athesisque valle, quæ adhuc ibi Mystæ fruxinenses possident, Wolframo reddidit.

selbsten nicht laugnen (N. 40.) sie übten das Kriegs- und Friedens-Recht in voller Maaße aus (N. 43 - 45.) und verfochteten ihre Freyheit gegen die Herrschsucht der Francken und Sachsen, oder übrige Feinde mit gantzen Kriegsheeren (N. 44.) und Bündniße mit auswärtigen Königen (N. 44.) sie waren allerdings befugt bey dieser ihrer Unabhängigkeit zu verbleiben, wann sie nicht besorget hätten, daß jedes eintzeles Volck nach dem anderen leichtlich konnte aufgerieben werden. Sie fasten derowegen diese weise Entschlüßung, sich miteinander enger zu verbinden und Otto den grosen zum König über gantz Teutschland zu erwählen. Bey welcher Wahl und Crönung auch die ersten Spuren der Ertz-Ambter des Teutschen Reichs vorkommen; (N. 46) Was den Hertzog Arnolf ins besondere betrifft, hab ich seine so wohl vor, als nach dem mit Heinrich getroffenem Vergleich von Ihm ausgeübte höchste Landesherrlichkeit zur genüge aus dem erwiesen, daß **erstlich** Er so wohl, als sein Bruder Berthold (N. 48.) offentliche Urkunden auf die nembliche Weise, wie die Carlinger, ausgefertiget; die Vertauschungen der Geist- und Kirchen-Güther bekräfftiget, und mit seinem Siegel bestärcket hat, (N. 47.) daß man **zweytens** in diesen und anderen Urkunden seine und nicht des Königs Heinrichs Regierungs-Jahr, so wie auch unter dem Hertzog Taßilo geschehen, angesetzt hat, (N. 49.) daß Er **drittens** in dem bewusten Vergleich, nach abgelegtem Königlichen Titul, eine gantz uneingeschränckte- und höchste Landes-Gewalt, **so gar über die Bischöffe** sich namentlich vorbehalten, und ausgedungen hat (N. 50.) daß er endlich eigenmächtige Kriege geführet, Vestungen angeleget, einseitig Friede geschloßen, mit einem Wort, alles was zur höchsten Landes Herrlichkeit gehörig, vor den Augen der gantzen Welt ausgeübet hat. (N. 51.)

Vierter Abschnitt.

Welches waren die Vorrechte, die dem Hertzog Arnolf besonders eigen waren?

Nun komme ich zum Haubtzweck dieser Abhandlung, dem N. 54.
auch vermuthlich das hochgelehrte Publicum meistentheils entgegen gesehen hat, nemblich zur Untersuchung dererjenigen Vorrechten, die dem Hertzog Arnolf eigenthumlich waren. Ich hab zwar einige schon in dem dritten Abschnitt berühret, von denen ich dennoch hie, als an ihrem eigentlichen Ort, nochmahl Meldung thun muß. Das vortrefflichste aus allen, das den ersten Platz verdienet, und das mit ihm kein anderer Hertzog in Teutschland damahl gemein hatte, war wohl die Königliche Gewalt, *Jus Regium Ducum Bavariæ*; das dieser grose Hertzog dem Nahmen nach und in der That, auch in geistlichen Dingen, und über Geistliche Personen so gar über die Bischöffe von Rechtswegen ausgeübt hat; Er hat erstlich nicht nur öffentliche Urkunde, und zwar unter der Feyerlichsten Formul: *Divina favente* Clementia Dux &c. dergleichen vor ihm kein anderer Teutscher Hertzog sich jemahl bedienet hat, ausgefertiget, sondern auch die von Bayrischen Bischöffen und Prælaten mit anderen getroffene Verthauschungen mit seinem Siegel bekräfftiget, das damahl auch nur denen Königen eigenthümlich war. (N. 47.) Es ist auch als etwas besonders anzumercken, wie es auch der Würtzburgische Geschichtschreiber Herr v. *Eckert* (N. 47.) anrühmt, daß der Hertzog Arnolf gleich nach dem Todt seines Herrn Vatters, bey Lebzeiten des letzten Carlinger Königs, und lang vor dem mit Henrich dem Vogler errichteten Vertrag, dieses Vorrecht ohne einige Widerrede weder des damahls noch minderjährigen Königs, noch seiner Reichs-Bedienten, sich deßen Herr Bru-

der, der Hertzog Bernhard, damahliger Regent in Tyrol (N. 48.) so daß ich mit gutem Grund den Schluß daraus ziehen darf, das bis anjetzo glorreichest Regierende Churhauß Bayern habe schon damahl vor anderen hohen Häußeren vieles zum voraus gehabt.

N. 55. Der Nahme des, dem Durchleuchtigsten Hauß Bayern zukommenden Königlichen Rechts (Jus Regium) scheinet vielen unerfahrenen etwas neues, und eine schmeichelhaffte Erdichtung zu seyn, die ich jetzt eines anderen belehren, und aus älteren gewiß unpartheyischen Geschichtschreibern das Widerspiel erweisen will. Dann, nichts zu melden von dem Königlich Aginolfingischen Recht, in welches Hertzog Arnolf ruckfällig postliminio, eingetretten, nichts von dem, daß, nach Verstoßung des Hertzogs Thassilo die Bayrischen Lande von den Carlinger unter dem Nahmen eines besonderen Königreichs, beherrschet worden. Nichts von dem Recht der Bayrischen Ständen, die als ein, nach Abgang der Teutschen Carlinger, unabhängiges Volck allerdings befugt waren, ihren erwählten Regenten eben so wie Francken und Sachsen den Königlichen Titul nebst der Crone beyzulegen: nichts von dem *Aventin*, der ausdrücklich meldet, Arnolf wäre, nach dem Tod des Königs Ludwig von denen Bayrischen Ständen würcklich zum König erwählet worden, (N. 18.) nichts von dem Hertzog Arnolf selbst, der noch bey Lebzeiten des Königs Ludwig in einer öffentlichen Urkund sein Land ein Königreich nennt, und den Bischöffen, Graffen, und Fürsten seines Reichs Befehle ertheilet: omnibus Episcopis, Comitibus, & Regni hujus Principibus &c. (N. 47.) nichts von Cosmas von Prag, der den Hertzog Arnolf auch nach seinem Tod mit dem Nahmen eines Königs beehret (N. 39. not. e.) nichts sage ich von allen diesen und anderen zu melden; so will ich mich nur auf einige Säch-

fische und Bayrische, dem Hertzog Arnolf gar nicht geneigte, Geschichtschreiber beziehen, und daraus den Nahmen des Königlich Kayserlichen Rechts erweisen. **Witichind** y) und sein Nachschreiber der Sächsische Annalist z) da sie den Verglich mit König Heinrich erzehlen, melden, er hätte sich diesem, nach abgelegtem Königlichen Titul mit seinem gantzen Reich freywillig ergeben. Der Kayser Heinrich hat annoch im Jahr 1002. eben dieses Land, das Hertzogthum des **Bayerischen Reichs**, Bavarii Regni Ducatum, genannt (N. 20. not. h,) so ist dann auch nach abgelegtem Königlichem Titul dennoch das Königliche Recht bey dem Hertzogthum Bayern verblieben.

Nun auf die einheimische Geschichtschreiber zu kommen, N. 56.
und aus ihnen etwas mit Grund zu erweisen, muß ich zum Voraus den Einwurff der Partheiligkeit ableinen. Der Zeuge, den ich anführe, ist ein unaenanter Mönch, Tegernser, den Herr P. **Petz** a) in das zehende, Herr P. **Candler** b) aber in ein späteres Jahr hundert zurucksetzt, darum ich mich jetzt nicht bekümmere. Dieser ungenannte, der vielleicht der erste ist, der die Fabel von dem unglücklichen Tod des Hertzogs Arnolf, und den Ihm beygelegten Nahme des **Bösen**, wo nicht erdichtet, doch schrifftlich hinterlaßen hat, und dem hernach

 andere

y) Witichindus lib. I. pag. not. 9. tradito Semet ipso cum omni Regno suo.

z) *Annalista Saxo* ad an. 920. p. m. 245. tradidit cum omni Regno suo.

a) Bern. *Pez* Thesaur. anecdot. noviss. tom. III. disceptat. Isagog. in partem III. pag. XXV. n. 2.

b) P. Agnellus *Candler* in Arnulfo male malo Sect. III. pag. 26. n. 12.

andere Tegernseerl. Mönche, als *Metellus*, c) und die Verfasser der Tegernseeischen Chronick d) nachgelärmet haben, dieser ungenannte, sage ich, der auf den Hertzog Arnolf gar nicht gut zu sprechen, und folglich von allem Verdacht einer Schmeichlerey befreuet ist, schreibt dannoch ohne Bedencken e) die Bayrische Stände seyen von eigenen Hertzogen bis auf den Thaßilo also beherrschet worden, daß sie keine andere Könige erkennet hätten: Garibald sey von Paulus dem Diacon ein König genennt worden, und seine Nachfolger besaßen bis auf den heutigen Tag (bis in das eilffte Jahr hundert) gantz alleine die Königliche Rechte; nur die Crone ausgenommen: Sie hatten immer für diese ihre Rechten geeifferet, und andere zu geschweigen, besonders Tassilo wider den Pipin, und Arnolf wider Heinrich dieselbe verfochten, welches Kö-

c) apud *Candler* loc. cit. n. 13.

d) ibidem pag. 31. n. 14.

e) apud Pez tom. III. P. III. Col. 494. Norici cum multo Sanguine vincunt, Romanos apud Pueren. Sicque cum propriis Ducibus usque ad Thasilonem alios Reges non noruut, & exiit ex eis radix Sancta Theodelinda, quæ Regem Longobardum, (flavium Autheri, accipiens maritum, convertit maritum Longobardos, & ab eis Romam Servavit, cui Sanctus Gregorius librum Dialogorum Scripsit, & misit pro munere, hujus Pater (Garibaldus) Noricorum Rex Scribitur, *Cujus Successores usque hodie*, ad (Sæculum XI.) *Regni habent jura præter* Coronam - - - Hinc est, quod juxta Chronicos Thesilo, & Arnoldus, ut de Cæteris taceam, Thesilo contra Pipinum, Arnoldus contra primum Henricum regnare sibi certabant - - Post hunc (Arnulfum Imp.) Pater Arnoldi Ducis Suscepit Ducatum: post quem Arnoldum, ut in Chronicis legitur, Henricus pro pace Episcopatus terræ suæ, & abbatias *Regio Jure* juxta antiquum concessit.

Königliche von alters hergebrachte Recht auch Heinrich dem Arnolf in dem getroffenen Vergleich zugestanden hatte. Die übrige inländische Geschichtschreiber, die von diesem alten Recht Meldung thun, sollen gleich unten vorkommen.

Nachdem ich jezo erwiesen habe, daß der Nahme des Königlichen Rechts nicht erst vorgestern erdichtet, sondern in alten und unpartheyischen Geschichtschreibern bestens gegründet seye, komme ich auf das Wesentliche derselben. Wann man unter Königlichem Recht die einem Höchsten Landes-Regenten, der keinen Oberherrn über sich erkennet, beykommende Majestäts-Rechten versteht, so war dieses den Teutschen Hertzogen, nach Abgang der Carolinger, und bevor sie sich mit einander unter einem Oberhaubt etwas enger verbunden, und die Gestalt des heutigen Teutschlandes gebildet haben, ein gemeines Recht, das jeder, vermög seiner unabhängigen Landes-Hochheit, inner seinen Gräntzen auszuüben befugt war: in so fern man es aber auf einer anderen Seite betrachtet, und darunter gewiße Freyheiten versteht, die sich sonst die erwählten Könige, oder Kaysere, auch in den Ländern der Ständen vorbehalten haben, so ist gewiß, daß in damahligen Zeiten kein einiger Hertzog in Teutschland gewesen, der dieses Königliche Recht, so wie der Hertzog Arnolf ausgeübet habe. Es ist eine ausgemachte Sache, daß das Recht den erledigten Kirchen Bischöffe zu geben, die Personen dazu zu ernennen, oder von einem Bischoffthum in ein anderes zu übersetzen, welches die Frantzosen noch heutiges Tags das *Jus Regaliæ* nennen, die Carlinger so wohl, als die nachmahligen Teutschen Kayser bis auf den Vertrag mit Pabst Calixt dem Zweyten sich vorbehalten und ausgeübet haben. Ich kann dieses durch einige im 8ten Jahr hundert unter den Carolingern geschriebenen Formula, N. 57.

die ich aus einem Archiv eines Bayrischen Hochstiffts am Ende dieser Abhandlung beylegen werde, beweisen, daraus deutlich zu ersehen ist, daß die Bischöffe und Prælaten nicht durch eine freye Wahl, außer in dem Fall eines besonderen Freyheits-Brieffs, dergleichen einen das Hochstifft Freysing aufweisen kann f) sondern von denen damahligen Königen, zur Regierung ihrer Kirchen gelanget seyn. Ich will hier nur den *Ditmar* Bischoff zu Merseburg g) anführen, der austrücklich bezeuget, daß bis auf seine Zeiten die Könige und Kayser alleine das Recht haben, die Bischöffe zu ernennen, und der daraus den Schluß macht, daß eben dieses dem Hertzog Arnolf zugestandene Recht gantz ein besonderes und außerordentliches gewesen seye. Singularem habuit potestatem, **Veit Arnpeck** h) schreibt gleichfalls, daß damahl, und aus alter Gewohnheit

f) *Meichelbeck* Histor. Frising. tom, I. Parte I. pag. 152.

g) *Ditmarus* Merseburg. lib. I. p. [illegible] eo tempore, quo supra memoratus Rex maximè vigebat, fuit in Bavariâ quidam Dux Arnolfus, nomine præclarus in mente pariter & Corpore, qui omnes Episcopatus in his Partibus Constitutos sua distribuere manu, *Singularem* habuit potestatem; sed cum his, post varios virtutum suarum ornatus, Vitam hanc finisset, successorum suorum nulli tantum reliquit honorem, quin potiùs Reges nostri & Imperatores Summi Rectoris vice in hac Peregrinatione præpositi hoc soli *ordinant*, meritòque præ cæteris pastoribus suis præsunt, quia incongruum nimis est, ùt, si quos Christus sui memores hujus terræ Principes Constituit, sub aliquo sint Domino usque eorum, qui exemplo Domini Benedictionis & Coronæ Gloria mortales cunctos præcellunt.

h) Arnpeck apud Bernard. Pezium tom. III. Thesaur. P. III. Col. 139. qui (Arnolfus) de Consensu suorum electioni Henrici adhæsit, ea tamen conditione, ut ei feudum omnium Episcoporum concederet, scilicet ut totius Bavariæ Pontifices suæ Potestati

wohnheit die Prælaten ihre Lehen und Kirchen von denen Königen und Kayseren empfangen haben. Es ist aber auch nicht minder gewiß, daß dieses besondere Vorrecht dem Hertzog Arnolf zuständig gewesen seye, dann dieses bezeugen nicht nur die oben (N. 35.) angezogene Geschichtschreiber, da sie von dem zwischen Arnolf und Heinrich getroffenen Vergleich reden, sondern auch die eben erwehnte Ditmar und Arnpeck, und kann gewiß von keinem vernünfftigen Menschen in Zweiffel gezogen werden.

Es entstehet aber hier ein neue Frag, über die noch würcklich gestritten wird, ob dieses Recht, die Bayerische Prælaten zu ernennen, ein neues, dem Hertzog Arnolf in dem bewusten Verglich von Heinrich erst abgetrettenes, seiner Person allein Eigenes, oder auch auf seine Erben fortzupflantzendes, Recht gewesen sey? N. 58.

Diejenigen, die darvor halten, Arnolf habe es allererst, und nur für seine Person allein durch einen Förmlichen Vertrag erhalten, gründen sich auf den **Luitprand** (Not. z.) und den erst angezogenen **Ditmar** von Merseburg (N. 56. not. k) deren der erste austrücklich meldet, die Bayrische Stände hätten ihrem Hertzog eingerathen, daß Er sich zwar des Königlichen Tituls begeben, doch aber das Recht, die Prælaten in seinem Land zu verordnen, das seine Vorfahrer nicht gehabt haben (quod Prædecessores non habuere sui) sich von dem König Heinrich ausdingen sollte. Der zweyte aber bezeuget, daß dieses eine gantz besondere Gewalt. *Singularis Potestas*: gewesen

subjacerent, unoque defuncto alterum ordinare, seu eligere liceret, tunc enim & antiquo more Episcopi suas investituras ab Imperatore, vel Rege recipiebant.

gewesen seye, und die er keinem seiner Nachfolger hinterlaßen habe. Successorum suorum nulli tantum reliquit honorem. Doch mir scheint die gegentheilige Meynung glaubwürdiger und beßer gegründet zu seyn. Dann was hat Luitprand unter dem Wort **Vorfahrer** verstanden? entweder die unmittelbahren, als da war sein Herr Vatter? oder die Carlingischen Könige? oder die, nach Verstoßung des Thassilo von Carl dem Grosen aufgestelten Graffen? oder aber die mittelbahren Vorfahrer, nemblich die Agilolfignische Hertzoge? hat Er seinen Herrn Vatter Luitpold und die Bayerischen Graffen unter der Regierung der Carlinger verstanden, so kan ich wohl zugeben, daß sie dieses Recht nicht gehabt haben, weilen sie einer mehreren Einschränckung unterworffen gewesen, ich läugne aber alsdann, daß Arnolf in die Fußstapffen dieser Graffen eingetretten und Ihnen nur allein in ihren gestümleten Rechten nachgefolget seye; Er ist wohl seinem Herrn Vatter in der Regierung gefolget, man weiß aber aus Mangel älterer Urkunden nicht genugsam, in wem die Gewalt dieses Luitbolds unter denen Carlingern eigentlich bestanden habe? nur so viel weiß man zuverläßig, daß die höchste Gewalt dermahl bey denen Carlingischen Königen gehafftet, und Luitpold das Hertzogthum Bayern nach Zeugniße des *Arnpeck*, (N. 13.) von ihnen zu Lehen empfangen habe. Von denen Carlingern kan das Wort Vorfahrer ohnmöglich verstanden werden, dann es ligt am hellen Tage, daß sie die Bischoffthümer eigenmächtig vergeben haben (N. 56.) es können es aber auch die Agilolfinger nicht seyn, dann es hat der neueste so genannte Herr F. C. P. Wiße i) genugsam

i) In dem neulich heraus gegebenen **Beweis der Landes-Hochheit der Hertzogen in Bayern über die Bayrischen Bischöffe** rc. §. V.

sam erwiesen, daß Ihnen dieses Recht zugestanden, und von ihnen ausgeübet worden seye. Es haben also die Worte des Luitprand folgenden Sinn: Hertzog Arnolf möchte zwar den Königlichen Titul ablegen, dem Heinrich seine Wahlstimme geben, Ihm aber das Recht über die Bischöffe und Prælaten, das weder sein Herr Vatter noch die vorige Hertzoge, oder Graffen unter denen Carlingern, wohl aber die Aginolfinger von Carl dem Großen, hatten, ruckfällig postliminio vorbehalten, und unter dieser außtrücklichen Bedingung den Vergleich eingehen. Das Zeugniße des Ditmar, daß Arnolf keinem seiner Nachfolger diese Ehre des Königlichen Rechts, die Bischöffe einzusetzen, hinterlaßen habe, erweiset meines erachtens nicht mehrers, als daß die nachfolgenden Regenten in Bayern *de facto* solches nicht ausgeübet haben, ob sie schon vieleicht *de Jure* solches als ein Erbrecht hätten ausüben können. Auch die nachfolgenden Worte des Ditmar, daß vielmehr die Könige und Kayserc alleine dieses Recht verwalten, auf die sich der so genannte Herr Rathe steifft, um die Meynung des Herrn Verfaßers des vertheydigten Juris Regii umzustoßen, beweißen nichts anders, als daß sie Ihnen dieses Recht, so wie in denen Ländern der Teutschen Ständen, also auch in Bayern nach dem Todt des Hertzogs Arnolf de facto zugeeignet haben; Es ist bekannt, daß die Arnolfische Printzen von dem Kayser Otto I. von der Erbfolge in dem Hertzogthum Bayern ausgeschloßen, und darinnen erstlich Berthold ein Bruder des Hertzogs Arnolf, nachhin aber Sächsische und andere Printzen aufgestellet worden. Ich will jetzt die Billichkeit dieses Verfahrens nicht untersuchen: Dieses scheint mir aber richtig zu seyn, daß man daraus keinen Schluß ziehen könne, als wäre dieses Königliche Recht nicht erblich gewesen, und auf die Söhne des Arnolfs nicht de Jure fortgepflantzet worden: obwohl die

nachfolgende Kaysere Ihnen selbes de facto zugeeignet haben. Gesetzt auch diese unglückliche Printzen wären wegen einiger Widerspenstigkeit von der vätterlichen Erbfolge rechtmäsig ausgeschloßen worden, so hätten doch die unschuldigen Bayrischen Lands-Ständen nach dieser einsweilliger bürgerlichen Erlöschung des Arnolfischen Stamms ihres freyen Wahl-Rechts (N. 18. 19.) das Ihnen auch Kayser Heinrich annoch im Jahr 1002. zuerkennet hat, (N. 20.) nicht sollen beraubet werden; hat nun Otto der damahlige König sich nicht gescheuet, das offenbahre Recht der Bayrischen Ständen zu verletzen: wen soll es wunderen, wenn Er auch dieses Königliche Recht auf eine Zeitlang unterdrücket, und ihm selbst zugeeignet hat? es mag auch vielleicht dieser Otto geglaubet haben, Er kunnte das durch das Kriegs-Recht Jure, an injuria? unter seine Gewalt gebrachte Bayerland nach seinem Düncken verwalten, und selbes einem Ausländer mit einigen Ihme beliebigen Bedingnissen, und Vorbehalt des Königlichen Rechts zu Lehen verleyhen, aus dem aber noch keineswegs folgt, daß die anfänglich ausgeschloßene, und nachhin in gerader Linie abstammende Arnolfischen Erben nach ihrer abermahliger Gelangung zu ihrer vätterlichen Erbschafft sich dieses entzogenen Rechts hätten begeben müßen, wann nicht schon vorhin das bewuste Concordat zwischen dem Pabst und dem Teutschen Reich errichtet, und den Kirchen die freye Wahl zugestanden worden wäre. Es kan also aus diesen Worten des Ditmar mehreres nicht geschloßen werden, als daß die frembde Nachfolger in dem Bayrischen Hertzogthum dieses, dem Arnolfischen Geblüt allein zugekommene, Recht nicht an sich gebracht haben, die ächten Nachfolger aber bis auf die Zeiten des Concordats deßelben nur de facto beraubet gewesen seyen.

Nach-

Nach gehobenem diesen Einwurff, und beantworteten ge- N. 59.
genseitigen Gründen, will ich auch erweisen, daß dieses Königliche Recht kein neues, und von dem König Heinrich überlaßenes, sondern ein altes, und denen Arnolfischen Printzen wenigst de Jure zukommendes Erbrecht gewesen seye. Daß Hertzog Arnolf dieses Recht nicht urspringlich von Heinrich dem Vogler im Jahr 920. sondern gleich bey dem Antritt seiner Regierung überkommen habe, hat schon der gelehrte Herr von Eckart (N. 47. not. h.) aus dem Sächßischen Annalisten angemerckt, und er scheint zu glauben, es wäre Ihme diese Gewalt über die Geistliche Güter und Personen von darumen zugestanden worden, auf daß Er mittels den daraus zu ziehenden Vortheilen das Vatterland wider die öffteren Einfälle der Hunnen desto nachtrücklicher vertheidigen könnte; weil nun nach dem mit dem König getroffenem Vergleich von keinem Ungarischen überfall in Bayern etwas zu lesen, wohl aber vorhin vieles vorkommt, so scheinet es sehr glaubwürdig, daß Hertzog Arnolf schon vorhin dieses Recht ausgeübt, und die Kirchen-Schätze erschöpffet habe. Diese Mutmaßung wird auch durch das Zeugnis des Aventin k) bekräfftiget, welcher

K 2 meldet,

k) *Aventinus* in annal. Schyrens. ad an. 920. Ungarico, ut dixi, tempore profani erant, crebrò impetum in fines Bojorum faciebant, Regionem igni, ferro, præda depopulabantur, ac defastabant. Mulieres, virgines capillis colligatas cum infantibus captivas abducebant, sanguinem occisorum potabant, Templa diripiebant, atque incendebant. Nemo, nisi in munitissimis locis Ungarorum præstolabatur adventum. Arnulphus igitur, nec unde stipendium militibus daret, haberet, Co silio, & suasu procerum suorum (qui tot Monachis nihil opus esse multis de Causis asseverabant), mortuo aliquo Abbate, cœnobium alicui Primorum in fidem tradebat, qui Monachis satis quidem pro re-

meldet, Hertzog Arnolf, weil die gewöhnliche Einkünfften zu bestreittung der Kriegs-Unkosten, und Vertheidigung des Vatterlands wider die öfftere feindliche Einfälle nicht erklecken wollen, hätte Er nach dem Tode eines jeweilligen Prælaten, die Kirchen-Güther einem seiner Officiren an statt des gewöhnlichen Soldes zu genisen, überlaßen, der davon zwar den Geistlichen den nöthigen Unterhalt verschaffen sollte, das übrige aber für seinen Kriegs-Sold anwenden könnte: welches freylich von ihnen nicht allemahl getreulich besorget, und auf diese weis manche Clöster, auch ohne Schuld des gut meynenden Hertzogs, in den äußersten Verfall gesetzt worden seynd: Man wolle auch dieses nicht außer Acht laßen, daß der angezogene Annalist von diesem dem Hertzog Arnolf besonders zugekommenen Recht zu zwey verschiedenen mahlen Erwehnung thut, Erstlich zwar gleich bey dem Antritt seiner Regierung anno 907. zweytens anno 920. bey dem mit Heinrich getroffenen Vergleich, welches ja unnöthig gewesen wäre, wann Er dieses Recht nicht schon vorhin gehabt, sondern erst durch die letzte Verglich erlangt hätte. Arnolf trachtete nach der Königlichen Crone: weil er aber selbe nicht ohne vieles Christenbluth, dem er doch schonen wollte, behaubten konnte, so begibt Er sich, auff die schmeichelhaffte Vorstellung des Heinrich, und Einrathen der Ständen, seines Anspruchs zur Crone, und des Königlichen Tituls, will aber das, wie höchst vermuthlich ist, schon vorhin beseßene Recht über die Geistlichen Dinge und Personen Ihm namentlich vorbehalten wißen, und nur unter die-

ser

ligione victum, & Amictum præberet, id verò, quod reliquum foret, pro stipendio militari acceptaret, sed (ut sunt ingenia, moresque nobilium) hoc pacto pleraque Monasteria ad summam inopiam, solitudinemque redigebantur.

ser Bedingung, die ihm auch sogleich zugestanden wurde, den Vergleich eingehen.

Dieser, gewis von mir nicht erdichteten, und sehr wahrscheinlichen Muthmaßung setze ich einen anderen Beweis an die Seite, von dem sie mercklich solle unterstützet werden. N. 60. Der oben (N. 55. not. h.) angeführte Teegernserische Mönch schreibt austrücklich, Heinrich hätte in dem bewusten Verglich dem Hertzog Arnolf dieses Königliche Recht nicht erst auf ein neues abgetretten, sondern nach altem Herkommen zugestanden. Heinricus pro pace Episcopatus Terræ suæ & abbatias *regio Jure Juxta antiquum concessit.* Ein gleiches schreiben andere ungenannte Verfaßer der Clöster Teegernseerischen Chronick l) die gewis dem Hertzog Arnolf und seinem Geschlecht nichts zu liebe geschrieben, sondern ihm vielmehr, als einen Antichrist abgemählet haben, Gesetzt aber Hertzog Arnolf hätte dieses Königliche Recht nicht vorhin gehabt, sondern erst durch diesen feyerlichen Verglich an sich gebracht: so ist dennoch gewis, daß dieses ein Ihm eigenthümliches Vorrecht gewesen, das damahls keinem einigen Hertzogen in Teutschland ge-

l) Chron. Monast. tegernseens. apud Bernard. Pezium tom. III. Thesaur. P. III. Col. 500. cui (Henrico) se opponens filius iniquitatis, & perditionis homo, Dux Noricorum Arnolfus, natione Comes Schyrensis, qui omnibus modis operam dabat, ut electionem prædictam extenuerat, ipseque de semine Arnolfi primi Regno præficeretur. Hic est Arnolfus ille, qui Ecclesias Dei, & Monasteria totius Bavariæ crudeliter destruxit, & possessiones earum militibus suis distribuit, jure sibi in Concordiaviam ab Henrico Principe de investiendis Ecclesiis Bavariæ juxta morem antiquum Concesso, tyrannice abutens, dum, quos tueri debuit, ipse primus Cæpit spoliare,

gemein ware, aus dem aber auch keineswegs zu schliessen, daß es nur eine persöhnliche Freyheit gewesen seye, die sich auf seine Nachkämlinge nicht erstreckt hätte; dann es war ja ein Recht, das Er nicht aus Gnade des Königs, sondern unter einer schwären Bedingung titulo oneroso, und mit Ablegung des Königlichen Tituls und des Anspruchs zur Crone, Ihm vorbehalten, folgends nicht für sich alleine, sondern auch für seine männliche Erben erworben hat, wie dann **Hund** m) und **Lorenz Hochwort** n) in Beschreibung der Reihe der Regenspurgischen Bischöffe austrücklich melden, Heinrich hätte diesem Arnolf, **und seinen Nachfolgern** dieses herrliche Recht überlaßen, und Arnolf hätte es glaubwürdiger Weiß zu Regenspurg ausgeübt, und dem Springrim das Bischoffthum Regenspurg verlihen, welches auch ohne Bedencken das Emeranische Mausolæum o) behaubtet.

Das

m) *Hundius* in Metrop. tom. I. pag. 192.

n) Laurentius *Hochwart* in Catalog. Episcop. Ratisbon. apud D. Oefele tom. I. Scriptor. rer. Boicar. pag. 175. Isingrinus, vel Isimgrimus succedit anno 926. Henrico I. imperante, qui Isingrinus non sine Ducis Arnoldi auxilio videtur Episcopatum adeptus. Siquidem Arnoldus Dux Bojoariæ cum Henrico Aucupi Imperatori, Regnum affectans, rebellaret A. Domini DCCCCXX. Henricus exercitu Collecto in præsidio Ratisbonæ Civitatis Arnoldum obsedit. Hunc autem, cum Virtute, sapientiàque suâ ad gratiam sui Henricus inflexisset. Arnoldus itâ Regi tandem subscripsit, si sibi hæc, quod decessores ejus non habuere, concederet, scilicet ut totius Bojoariæ Pontifices suæ potestati subjacerent, unoque Defuncto alterum ordinare sibi liceret, quâ Concessione illum, & *Successores suos* Henricus honoravit.

o) *Ratisbona Monastica* Cap. 32. pag. 217. edit. noviss. Isingrinus - - ist von Hertzog Arnolf aus Bayern zum Bißthum promoviret worden.

Das Königliche Recht, das diesem Arnolf vor anderen Hertzogen in Teutschland eigenthümlich ware, zeigt sich noch ferner in der Gewalt über die Geistliche Dinge, (in jure circa sacra,) da Er im Jahr 932. die sammetliche Bayerische Geistlichkeit auf eine Kirchen-Versammlung nach Dingolfingen beruffen, und alldort, nach Zeugnus des Aventin p) nicht nur die Widerstellung der von den Hunnen verwüsteten Kirchen anbefohlen, sondern auch zu Sitten und Zucht Verbeßerung seiner Geistlichen die heilsamsten Verordnungen vorgekehret hat, neben dem wird auch von denen Feyertägen, wie sie zu halten, und von verschiedenen anderen Geistlichen Dingen gehandlet, wie bey P. Hansitz q) zu lesen ist. Es erschienen N. 61.

auf

p) *Aventinus* IV. 22. ad Dingelfing oppidum inferioris Bavariæ, in ripa Isaræ concilium Bojorum convocat, (Arnulfus) interfuere quinque Bojariæ primarii sacerdotes Hisdebertus Archimysta Juvaviensis: Isengrinus Episcopus Reginoburgensis: Gerardus Bathavensis: Wolfranus fruxinensis: Nithardus Sabonensis: & Sarcolochus, & Godbertus Sacrificuli, quos Chorepiscopos vocant. Nuntii Udalfridi Aichstatensis tum ægroti. - Hoc Concilio Arnolfus prædiorum Ecclesiasticorum, quæ Ungari Depopulati fuerant, ab aliisque occupabantur, usus fructus sacerdotibus monachis restituit: templa, sacras ædes refici, restaurari jussit, Majas, & Caninas, item vicos, vineas, aliasque prædia jussit prope Tyrolios in venonum Athesisque valle, quæ adhuc ibi mystæ fruxinenses possident, Wolframo tradidit. Episcopos, monachos, Sacerdotes, quorum quidam, excusso severioris religionis jugo, populariter vivere cæperant, sub arctioris Disciplinæ jugum misit.

q) Vetus M. S. apud P. *Hansiz* tom. II. German. Sacræ p. 146. anno Domini DCCCCXXII. regnante in Bavariâ Arnoldo Duce, qui Dingelfinga vocatur, in causa synodalis colloquii, Episcopis videlicet, & Comitibus, aliisque populis supradictæ Regionis. Residentibus autem Episcopis in Synodali Concilio - - aliisque

auf den Befehl des Hertzogs nicht nur die niedrigen Geistlichen, sonderen auch die sammentlichen Bayerischen Bischöffe in eigener Persohn, den Bischoff von Eichstatt ausgenommen, der aus Unbäßlichkeit verhindert, zween Chor-Bischöffe seine Stelle zu vertret en, dahin abgesendet hat. Merckwürdig ist, daß die versammleten Vätter in ihrer Zeit-Rechnung nicht die Jahre der Regierung des Königs Heinrichs, sondern des Hertzogs Arnolf, als ihres unmittelbahren Landes-Fürstens, und zwar das Zehende angesetzet haben. r) König Heinrich, wie bey dem *Baronius* s) zu lesen ist, schrieb in eben diesem Jahr eine allgemeine Versammlung der Teutschen Bischöffen nach Erfurt aus, bey der sich aber kein Bayrischer Bischoff einfand, vermuthlich weil er keine Gewalt über dieselben hatte, und Hertzog Arnolf sie selbst aus gleicher Absicht nach Dingolfing beruffen hatte: daraus das Königliche Bayerische Recht auf ein neues bestärcket wird. Eben dieses Recht, Bischöffe, und die übrige Geistlichkeit auf Kirchen-Versammlungen zu beruffen, haben bishero, meines Wißens, keine andere weltliche Regenten, als nur Könige und Kayser sich zugeeignet, nur die Bayrischen Hertzoge Thaßilo, und Arnolf haben ihnen darin nachgeahmet, und auch in diesem Stück ihr Königliches Vorwort ohne jemands Widerrede auf das scheinbahreste erwiesen.

N. 62. Ich finde noch ein schönes Regal, deßen zwar auch die übrige Hertzoge in Teutschland, vermög ihrer Landes-Hochheit, berechtiget gewesen wären, das aber damahl von keinem derselben,

Presbyteris, & Diaconibus, ac clericis quum plurimis de statu ecclesiastico tractantes feriandos. Dies subscribere sanxerunt.

r) *Mansi* in notis ad Baronium, & Pagium ad hunc an. tom. XV. Edit. lucens p. 641.

s) Baronius ad h. a. loc. cit.

selben, als nur von den Bayerischen Printzen ausgeübt wird. Es ist dieses das Müntz-Recht, davon man in selbigen Zeiten in Teutschland nur von den Königen beweiset, von denen übrigen Hertzogen aber keine Spuren antrifft, wenigstens hat man bishero keine einige Müntze eines Teutschen Lands-Fürsten, die in der ersten Helffte des zehenden Jahr-hundert wäre ausgepräget worden, als nur der Bayerischen Regenten, aufweißen können. Einer meiner werthesten Freundten versichert mich, daß in einem sicheren Müntz-Cabinet eine Müntz von diesem Hertzog Arnolf aufbehalten wird, die vieleicht eben diejenige ist, die in dem neu eröffneten Groschen-Cabinet t) in Kupfer gestochen, unter folgender Gestalt vorkommt: auf einer Seite sicht man ein Creutz in einem Umkreise: in den beyden obersten Wincklen des Creutzes, und in dem unteren zur Lincken sind Kugeln. Die Umschrifft ist ARNULFUS DUX. Auf der anderen Seite wird ein Gebäude, vieleicht einer Kirche, oder eines Pallastes mit einem Creutz oben vorgestellet, in der Mitte sind die Buchstaben COT. Die Umschrifft ist REGINA CIVITAS. Ich will nicht hoffen, daß jemand diese Müntze, oder das damahlige Bayerische Müntz-Recht in Zweiffel ziehe, dann es sind noch andere Stücke vorhanden, die die obige Müntze rechtfertigen. Der Hochwürdige Herr Abbt Desing hat mir die mündliche und schrifftliche Versicherung geben, daß er drey in den Grundstücken seines Closters Ensdorf gefundene Müntzen sorgsältig verwahre, deren zweyte unter dem Nahme des Hertzogs Eberhard, eines Arnolfischen Printzens, die dritte aber unter dem Nahme des Hertzogs Berthold, des Arnolf Bruders in Regenspurg, von dem nemblichen Müntzmeister WO. nach Art und Weis der Carlinger sind ausgepräget

t) Im eilfften Fach Tab. I. n. I.

präget worden u) vielleicht wird jemand einwenden, die Arnolfische Müntz könnte eben sowohl dem Carlingischen Arnolff, bevor Er zum König in Teutschland erwählet worden, als dem Bayrischen zugeschrieben werden; Allein der gelehrte Herr von **Ekart** x) der sich um die Carlingischen Müntzen mühsam umgesehen hat, gestehet dannoch aufrichtig, daß ihm von dem König Arnolf gar keine zu gesicht gekommen sey, daraus ich dann schlüßen kann, diese Arnolfische Müntze seye nicht von dem Carolingischen, sondern von dem Bayerischen Arnolf in seiner Residenz und Müntz-Stadt Regenspurg geschlagen worden, und habe dieses Recht nicht nur er allein, sondern auch sein Sohn, und Bruder, als damahliger Hertzog in Bayern ausgeübt. Es meldet zwar der Herr Verfaßer des neu eröffneten Groschen-Cabinets y) das unter denen dem Herrn **Masai** zuständigen Müntzen eine verwahret werde, die von dem Kayser Arnolf geschlagen worden, und auf einer Seiten, um das Creutz die Umschrifft ARNOLFUS REX. Auf der andern aber E. CONCAECIAT, vermuthlich Moguntia Civitas zu lesen seye, davon er auch die Abbildung zu liefferen verspricht, von seinem Vorhaben aber, wie ich vermuthe, durch den letzten Krieg ist verhindert worden. Aber eben diese Müntze, von deren daseyn ich nicht zweiffeln will, unterscheidet

u) Die Wort dieses Brieffs, mit dem dieser berühmte Herr Prælat mich zu beehren sich gewürdiget hat, sind diese: Ager Ensdorffensis alios tres (numos) âb omni suspicione eximios edidit, qui Arnulfum confirmant. duo sunt Eberhardi Arnulfi filii, Blter. Bertholdi Arnulfi fratris - - uterque more formulaque Carolina cussus in Regina Civitate, uterque âb eodem Artifice VVO. anno 938. quo Eberhardus desiit. Bertholdus cæpit, &c.

x) *Eccardus* Rerum franc. Orient. tom. II. p. 786.

y) In dem eilfften Fach p. 565.

scheidet sich mercklich von der Müntze des Bayerischen Arnolfs, weil erstlich sich dieser nur als Hertzog, jener aber als König angegeben hat, hernach weil die Königliche Arnolfische Müntz in der Stadt Mayntz, darinnen die Bayerische Hertzoge nie was zu schaffen gehabt haben, ist ausgepräget worden. Aus dem würcklichen daseyn dieser ältesten Bayrischen Müntzen fällt auch der Einwurf hinweg, als hätten die Teutschen Hertzoge das Müntz-Regal nicht aus eigner, mit der Landes-Hochheit verbundenen Obermacht, sondern aus einer von König und Kayseren verliehenen Freyheit, so wie die Bischöffe und Prælaten ausgeübet. Dann zu geschweigen, daß unter so vielen annoch vorhandenen Urkunden, darinnenn denen Bischöffen das Müntz-Recht von denen Kayseren aus besonderer Gnade verliehen wird, noch keine zum Vorschein gekommen ist, die eine gleiche, dem weltlichen Landes-Fürsten zugestandene, Freyheit erweise: so stehet ja nicht zu begreiffen, wie Eberhard Hertzog, der dem König Otto dem ersten wenig gute Wort gegeben hat, ein solches von ihm habe anverlangen, oder erhalten können? Da er vielmehr die nach dem Todte seines Herrn Vatters ihm zugefallene Länder, und die damit verknüpfften Gerechtsamen, aus einem eigenthümlichen Erbrecht zu behaubten Ihm hat angelegen seyn lassen; und wer kann zweifflen, daß Hertzog Arnolf, da Er Ihm in dem Vergleich mit König Heinrich die Höchste, ja Königliche Gewalt, nur den bloßen Titul ausgenommen, ausgedungen hat, nicht das der Höchsten Landes-Herrlichkeit zustehende Müntz-Recht sich werde vorbehalten haben? man wird übrigens den ferneren Beweis, daß dieses Müntz-Recht denen damahligen weltlichen Fürsten der Teutschen Haubt-Völcker nicht aus einer willkührlichen Gnade der Kayseren, sondern aus ihrer eigentlichen Landes-Hochheit zu erkennen seye, von mir nit Begehren können: Nachdem schon so viele an-

dere Gelehrte, besonders Herr *v. Ludvvig* z) der Verfaßer des neu eröffneten Groschen, Cabinets a) und erst neulich Tit. Herr Obermayer b) solches ausführlich gegeben haben. Letzterer Herr meldet noch c) daß unter denen zu Offenhausen im Nürnbergischen gefundenen Müntzen ein Dickpfennig zum Vorschein gekommen seye, mit der Umschrifft auf einer Seiten. HRAHTLDVS DVX. Und auf der anderen REGINA CIVITAS. Unter dem Kirchgibel V. VO. und dieser ist vielleicht eben derjenige Müntzmeister, der die Ensdorfischen Müntzen geprägt hat. Die Muthmaßung des Herrn Pfarrers Würffel, der dieses nebst anderen Stücken erläuteret, und die gantze Sammlung in das Chur, Bayerische Müntz, Cabinet übermacht hat, daß dieser Hertzog Ratold ein mächtiger Sohn des Carlingischen Arnolfs gewesen, scheint gar nicht ohne Grund zu seyn: Indeßen will ich jenem gelehrten, von dem man nächstens eine eigene Abhandlung über diese seltene Müntze erwartet, nicht vorgreiffen, sondern daraus nur dieses schliesfen, daß von der Helffte des zehenden Jahrhundert keine andere in Teutschland geprägte Müntzen, als Carlingische, und Bayerische bis auf diese Zeit können aufgewiesen werden, und daß

z) Ludewig ad auream bullam P. I. p. 886. und in der Einleitung zum Teutschen Müntz, Weesen mittlerer Zeiten Cap. 7. §. 3. p. m. 73. Herr Jacob Moser, der diese Einleitung im Jahr 752. zu Ulm heraus gegeben hat, würde dem Herrn von Ludwig in diesem Stuck nicht wiedersprochen haben, wann Er von diesen Bayrischen Müntzen Nachricht gehabt hätte.

a) Im obigen Fach p. 558. seq.

b) In der historischen Nachricht von Bayerischen Müntzen pag. 27. seq. p. 102. seq.

c) Eben alda pag. 102. und 203.

daß folglich das Müntz-Recht von dem Hertzog Arnolf, und seiner Familie vorzüglich seye ausgeübt worden.

Ich gib nun auch den Inhalt dieses vierten Abschnittes in einem kurtzen Auszug. Neben den Gerechtsamen, die unserem Arnolf mit anderen Hertzogen Teutschlands gemein waren, hatte Er noch vieles zum voraus, und zwar erstlich dieses, daß Er offentliche Urkunden, und welches sonderbahr, unter der feyerlichsten *Formul*, *divina favente Clementia Dux*, auf die nembliche Art und Weiße, wie die Carlinger, ausgestellet, und die Vertauschungen derer Geistlichen Güthern mit seinem Siegel bekräfftiget hat, welches beydes vor, und neben Ihm kein anderer Hertzog in Teutschland sich zueignen durffte (N. 53.) Das zweyte Vorrecht, das Ihme vor anderen eigenthümlich war, ist wohl das Königliche Recht in Vergleichung der Bischoffthümer, und Abteyen, das nicht aus einer schmeichelhafften Erdichtung herrühret, (N. 54.) sondern in alten und unpartheyischen Geschichtschreiberen bestens gegründet ist. (N. 54. 55.) Es war dieses ein Königliches Recht, weil es nur die Kayser und Könige alleine, und kein anderer Hertzog, als nur die Bayrischen Aginolfinger, und die Nachfolger Arnolfs ausgeübet haben, (N. 56.) welches Er auch wahrscheinlicher Weise nicht erst von Heinrich durch den bewusten Verglich erlangt, sondern aus altem herkommen ererbt (N. 57.) und nicht nur für seine Person, sondern auch für seine Nachkömmlinge an sich gebracht hat: wie wohl seine Söhne deßelben nicht zwar *de Jure*, wohl aber de facto sich beraubt sehen musten. (N. 57-59.) Aus diesem Königlichen Recht floße auch seine Gewalt in Geistlichen Dingen und über die Kirchen-Vorsteher seiner Länder, Krafft deßen Er nach dem Beyspiel seines Vorfahrens des Hertzogs Thaßilo die Bayerische Bischöfe

se auf eine Kirchen-Versammlung nach Dingelfing zusammen beruffen, und aldorten die Sitten und Zucht-Verbeßerung, auch die Zuruckgabe derer, denen Kirchen unrechtmäsig entzogenen Gütheren anbefohlen hat: In welcher Versammlung, und auch sonsten (N. 49.) man die Jahr seiner, und nicht des Heinrich Regierung angemerckt hat. (N. 60.) Das letzte Ihm besonders eigenthümliche Recht erhellet aus dem Müntz-Regal, welches so wohl Er, und seine Printzen, als auch sein Herr Bruder, außer diesen aber damahls kein anderer Hertzog in Teutschland, meines Wißens, und zwar nicht aus einer willkührlichen Gnade des Königs, sondern vermög seiner eigenen Landes-Hochheit, ausgeübt hat. (N. 61.)

Endlich schlüße ich diese Abhandlung mit dem ernstlichen Wunsch, daß meine geringe Bemühung bey dem Publico einen Beifall finden möge.

Anhang
zu N. 56.

Aus einer Handschrifft des achten Jahrhundert.

Epistola, quam Clerus vel Cives ad Regem mittere possunt.

Pyssimo, ac Præcellentissimo domno illo suggerendo: Principalitatis vestræ circumspata Clementia novit justa patentibus dignanter annuere, & sui Moderaminis Judicio ponderante (ponderare) præsertim cum illa poscuntur generari (generali) præcunctorum, quæ omnibus prosit communiter, quæ proficiat tam pro statu Ecclesiæ, seu Regimini populari, quam & ipsi regali Clementiæ prosit salutis pariter, ac mercedis. Quoniam Sanctæ Memoriæ Vir Appostolicus ill. illius urbis anteltis (antistes) Die obitus sui adpropinquante ex hâc luce visus est discessisse, cursum vitæ suæ feliciter peragens. ergo ne destiture sint, quod absit, oves decidente pastore, in loco ejusdem subrogari faciatis virum illustrem illum, aut venerabilem illum Cathedre illius Successorem, in quo pariter est, & circumspecta moderatio. sublimis scientia, nobilitas generis. elegantia morum, Contientia laudabilis. amor civium, sollicitudo pastoralis, sive bone voluntatis ad sensus. nos siquidem fideles servientes vestri de civitate illâ unà cum sensu totius Cleri. Vestræ serenitatis largitatis suffragantes hanc ad nos deprecatoriam dixerimus (dicexerimus) scedulam. Valete.

Epistola Regalis ad quemlibet Episcopum metropolitanum pro alterius Successore.

Domino Magnifico sedis Apostolice dignitatis alendo in Christo patri ille gratia Dei Rex. Credimus jam ad vestram reverentiam pervenisse Sanctæ Recordationis ille illius urbis antistis vocatione Divina de præsenti seculo locum migrâsse, de cujus successores solitudine (solicitudine) integra cum pontificibus v. primatibus populi nostri pertractantes, decrevimus ilustrem virum illum, seu venerabilem virum illum Sacerdotale honore dignissimum in iam præfata urbe regaliter Christo auspice Committere dignitatem, & id eò salutationum jura dignum, ac debito honore solventes petimus, ut cum ad vos per-

venerit,

venerit, ipsum, ut ordo exposcit benedici vestra sanctitas non moretur, & junctis vobiscum vestris cum provincialibus ipsum in supra scripta urbe Pontificem consecrare Christo auspice satagite. Agat ergo almitas vestra, ut & nostræ Devotionis voluntatem incunctanter de hâc re debeat implere, & tam vos, quam ipse pro stabilitate Regni nostri jugi solicitudine plenius exoretis.

Epistola Regalis de cujuslibet Pontifice in loco altaris subrogando.

Domino almifico apostolice dignitatis honorificando illo Præsuli. Ill: gratia Dei rex. Igitur dum juxta Apostoli dictum omnis potestas sublimatur à Domino, & quatenus per (post.) Deum in Regiâ manet Potestate, qualiter cuncta terrena debeant gubernari: unde oportet nobis salubre Consilium pertractare, ut illi ergo locis Sanctorum instituantur custodes, qui digni ad ipsum officium gubernandum apparere noscuntur, igitur dum & vestra & clerus, vel pagensium Civitatis illius adfuit petitio, ut qua prius regere & gubernare videbam (videbamini) in nunc supra scriptâ urbe illâ Cathedra Pontificialem suscipere deberetis: & dum vos apud animos nostros, & actio probata commendat, & nobilitatis ordo sublimat ac morum probitas vel mansuetudo & prudentiæ honestas exornat, cum consilio & voluntate pontificum, procerúmque nostrorum juxta voluntatem, & consensum Cleri & plebis ipsius civitatis in supra dicta urbe illâ pontificalem vobis in *Dei* nomine Commissimus dignitatem. Propterea per presentem preceptum decernimus ut supra dicta urbis ut res Ecclesiæ ipsius, & Clerus sub vestro arbitrio, & gubernatione consistant, & erga regimen nostrum semper fidem inlibatam custodire debeatis, & juxta Canonicam institutionem plebem vobis Commissam assidua prædicatione, sermonibus adortare & erudire facitatis, & non minùs pietate, quam severitate constringere studeatis, & curam pauperum vel necessitatis, & adquisitam vobis multipliciter gregis vestri salute nullis maculis sorditatos ad ovile Dominicum valeatis præsentare, quatenus Ecclesia vobis à Divina Dispensatione commissas terrena eregere, atque gubernare videmini, vobis apud æternum retributorem Dominum merces suffragetur, & ut vos universorum Dominum pro nostrorum scelerum mole assiduè exorare debeatis. Valete.

* * *

Regensb

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scholliner, Hermann,

Gekrönte Wahrheit bey Erörterung der Frage: Wann, wie , und auf was Arthe ist Arnolf der Sohn Luitpolts zum Hertzogthum Bayern gekommen, und worinnen bestunden dessen Land-Fürstliche Gerechtsamen, die Ihme entweder besonders eigen waren, oder die mit andern Hertzogen Teutsch-Landts gemein

Frankfurt und Leipzig 1766

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.414
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083485-7
VD18 14542145